

Vorwort

„Wann haben wir eigentlich Geburtstag?“ Als wir uns diese Frage Anfang 2025 stellten, gab es mehrere richtige Antworten, denn einen formellen Gründungstermin gibt es eigentlich gar nicht und so war der richtige Termin für unser zehnjähriges Jubiläum gar nicht so einfach festzumachen. Den Verein haben wir erst 2017 gegründet, die Facebook-Gruppe aber schon 2014 – und wann genau aus der lockeren Initiative ein verlässlicher Player in der Unterstützung von Geflüchteten in Düsseldorf wurde, mag nicht ganz eindeutig sein. Wir haben uns daher entschieden, die Ankunft einer großen Zahl von Geflüchteten in Düsseldorf im September 2015 als Startpunkt für „Flüchtlinge willkommen in Düsseldorf“ zu werten, denn seitdem stellen wir uns auch den großen Herausforderungen. Und darum haben wir am Freitag, den 26. September 2025, unser Jubiläum gefeiert.



Mit dieser Broschüre möchten wir zehn Jahre Engagement für Geflüchtete in Düsseldorf dokumentieren, die gleichzeitig zehn Jahre Stadtgeschichte, zehn Jahre gesellschaftliche Auseinandersetzung um Flucht und Migration sowie zehn Jahre Unterstützung und Stärkung für Geflüchtete darstellen, die auch in unserem Verein längst eine nicht mehr wegzudenkende Rolle einnehmen. Wir möchten die Gelegenheit nutzen, uns bei allen Hauptamtlichen und allen Vorstandsmitgliedern der vergangenen Jahre und bis heute zu bedanken. Es braucht Selbständigkeit und Eigeninitiative, um bei uns mitwirken zu können – das sagen wir zwar immer vorab, aber es zeigt sich dann auch schnell in der Praxis. Erst wenn viele mitdenken und mit anpacken, wird es möglich, auch als Verein flexibel auf die vielfältigen und sich immer wieder ändernden Aufgaben und Herausforderungen zu reagieren. Das geht nur im Teamwork aus Haupt- und Ehrenamtlichen – und das können wir.

Viele Ehrenamtliche haben uns in all den Jahren punktuell in Zeiten des größten Bedarfs unterstützt, einige sind uns von Anfang an verbunden und immer noch dabei. Immer wieder kamen Personen in bestimmten Lebensphasen zu uns, die uns dann aus beruflichen, privaten oder Altersgründen wieder verlassen mussten – dieser stete Wechsel gehört im ehrenamtlichen Engagement zum Alltag. All diesen Mitstreiter:innen und darüber hinaus den vielen Unterstützer:innen und Sympathisant:innen in der Stadtgesellschaft sind wir unendlich dankbar für ihr Engagement, ihre Solidarität auch in schweren Zeiten und ihre Empathie für die vielen Nachbar:innen, die neu zu uns nach Düsseldorf kommen.

Hildegard Düsing-Krems und Ansgar Drücker

Grußwort der Beigeordneten Miriam Koch

Liebe Mitglieder und Engagierte von Flüchtlinge Willkommen in Düsseldorf e.V.,

seit der Gründung Ihres Vereins im Jahr 2015 begleiten Sie geflüchtete Menschen, die in Düsseldorf ankommen und ihren Weg in ein neues Leben finden. Mit Ihrem kontinuierlichen Einsatz haben Sie in den vergangenen zehn Jahren ein vielfältiges Angebot aufgebaut, das die städtischen Integrationsstrukturen sinnvoll ergänzt, Menschen stärkt und ihnen Orientierung bietet.

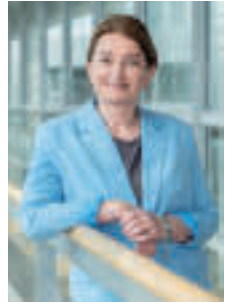


Foto: © Dominic Heidl Fotografie

In meinen verschiedenen Funktionen als erste Flüchtlingsbeauftragte, als Leiterin des Amts für Migration und Integration sowie heute als Beigeordnete für Kultur und Integration habe ich Ihren Verein stets als verlässlichen und engagierten Partner erlebt. Sie arbeiten nah an den Bedarfen der Menschen und erweitern mit Ihrem Wirken das gesamtstädtische Unterstützungsnetz auf wertvolle Weise.

Auch in herausfordernden Zeiten wie der COVID-19-Pandemie oder im Jahr 2022, als mehr als 10.000 Schutzsuchende aus der Ukraine nach Düsseldorf kamen, haben Sie eindrucksvoll gezeigt, wie flexibel, schnell und kooperativ Sie handeln. Ihre Fähigkeit, Angebote anzupassen und zielgruppenorientierte Lösungen zu entwickeln, hat vielen Menschen unmittelbar geholfen.

Besonders hervorzuheben ist Ihr umfassendes Engagement: Neben täglichen Unterstützungsangeboten setzen Sie sich entschieden für Menschenrechte ein, organisieren Demonstrationen sowie Friedens- und Solidaritätskonzerte, bieten Ferienprogramme, Workshops und Netzwerkveranstaltungen an und führen gemeinsam mit der Landeshauptstadt wiederkehrende Projekte durch. Damit leisten Sie einen unverzichtbaren Beitrag zur Düsseldorfer Zivilgesellschaft und tragen maßgeblich zu gelingender Integration bei. Ihr Einsatz macht unsere Stadt offener, solidarischer und lebenswerter.

Für Ihre wichtige Arbeit danke ich Ihnen herzlich und freue mich auf die weiterhin konstruktive Zusammenarbeit. Für Ihre kommenden Aktivitäten wünsche ich Ihnen viel Kraft und Erfolg.

Herzliche Grüße
Miriam Koch
Beigeordnete für Kultur und Integration
der Landeshauptstadt Düsseldorf

Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	1
Grußwort der Beigeordneten Miriam Koch	2
Einleitung	4
2014.....	6
2015.....	7
2016.....	17
2017.....	20
2018.....	22
2019.....	26
2020	31
2021	33
2022	35
2023	56
2024	63
2025	68
Ausblick.....	77
Dank.....	78
Schlusswort der W. P. Schmitz-Stiftung.....	79
Unsere Hauptamtlichen 2025	80
Unser Vorstand 2025	80

Einleitung

Was macht uns als Verein aus? Was ist unsere Rolle in der Stadtgesellschaft? Was sind unsere Stärken und Schwächen? Das sind Fragen, die uns zum zehnjährigen Jubiläum vielleicht etwas bewusster beschäftigt haben als sonst.

Wir sind ein zupackender Verein. Das haben wir vor allem dann bewiesen, wenn sehr schnell neue Herausforderungen auf uns zukamen. Sei es im Herbst 2015, als eine nie gekannte Zahl Geflüchteter nach Düsseldorf kam und die Unterbringung in Tragluftzelten, in Turnhallen, dann bald in einem ehemaligen Finanzamt oder in anderen Provisorien organisiert werden musste. Oder sei es Anfang 2022, also nach dem Angriff Russlands auf die Ukraine, als in kürzester Zeit wiederum eine große Zahl Geflüchteter in Düsseldorf ankam. Beide Male sind wir über uns hinausgewachsen und fragen uns im Rückblick manchmal, wie das alles überhaupt funktioniert hat – zum Teil unter widrigen Rahmenbedingungen. Davon möchten wir in dieser Jubiläumsbroschüre berichten.

Ebenso wichtig sind aber – als lange Linien – die alltäglichen, zum Teil seit Jahren bestehenden Beratungs- und Unterstützungsangebote mit breit gefächertem Themenspektrum unterschiedlichster Intensität. Unter den vielen Tausenden von Besucher:innen in unserem Welcome Center waren zum Beispiel Hunderte von Ukrainer:innen, die sich einfach nur in den ersten Tagen eine SIM-Karte für ihr Mobiltelefon abgeholt haben und damit zu Beginn ihres Aufenthalts in Deutschland mit der Heimat, mit Freund:innen und Familie kommunizieren und erste Schritte des Ankommens in Deutschland gehen konnten. Genauso gehören dazu auf der anderen Seite die Personen, die wir langfristig und intensiv begleiteten oder die aufgrund der Komplexität ihrer Anliegen in eine eigene Gruppe „schwierige Behördenangelegenheiten“ ausgelagert haben, von der noch zu berichten sein wird. Nicht selten sagen uns geborene Düsseldorfer:innen augenzwinkernd: „Sowas bräuchte ich auch für meinen eigenen Kampf gegen die Bürokratie.“

In den ersten Jahren – und das ging nicht nur uns so – waren wir so sehr mit praktischen und logistischen Fragen beschäftigt, dass wir eine professionelle psychosoziale Unterstützung der oft traumatisierten Menschen, die nach Düsseldorf gekommen sind, nicht ausreichend gewährleisten konnten. Zwar haben wir immer auch versucht, freudige Anlässe, Gemeinschaftserlebnisse und Alltagsunterstützung zu ermöglichen, aber konkrete psychosoziale Unterstützung haben wir erst in den letzten Jahren ermöglichen können.

In den letzten Jahren haben wir uns verstärkt auch an größere Förderer herangetraut – vom Land Nordrhein-Westfalen über die in Düsseldorf ansässige Deutsche Postcode Lotterie bis zum Deutschen Hilfswerk, das die Erlöse der Deutschen Fernsehlotterie vergibt. Auch die Landeshauptstadt Düsseldorf unterstützt uns seit mehreren Jahren auf verschiedenen Wegen und bekennt sich immer wieder zu unserer Arbeit. Der Umgang mit Fördermitteln dieser Größenordnung ist für einen Verein mit einem ehrenamtlichen Vorstand und ohne hauptamtliche Geschäftsführung zwar immer wieder eine Herausforderung. Sie ermöglicht aber eine optimale Nutzung von Spenden und Fördermitteln, weil wir keinen großen Wasserkopf zu finanzieren haben und die Wege kurz und direkt sind. Der Preis dafür sind abendliche „Finanzschalten“, also trockene Videokonferenzen ohne jeden Unterhaltungswert, die aber im Ergebnis vieles an zusätzlichen Angeboten erst ermöglichen. Das motiviert uns immer wieder zum Weitermachen, denn der Bedarf ist unverändert groß – und auch bei den Geflüchteten, die schon länger in Düsseldorf sind, in veränderter Form weiterhin vorhanden.

Wir haben uns immer als ein politischer Verein verstanden. Zwar arbeiten von Anfang an neben parteilich nicht fest gebundenen Menschen auch in verschiedenen Parteien engagierte Personen bei uns sehr erfolgreich zusammen. Die Basis dafür war aber immer eine gemeinsame Parteilichkeit für Geflüchtete und ihre Anliegen und Bedürfnisse sowie ein Engagement gegen Rechtsextremismus und Rassismus. In der Stadtgesellschaft sind wir manchmal Mahner, manchmal Kritiker, manchmal Anwalt für Geflüchtete und üben aus diesem Verständnis heraus konstruktive Kritik, die auch bei Meinungsunterschieden eine weitere Zusammenarbeit ermöglicht – wir bleiben im Gespräch miteinander und kommen so weiter als mit Fundamentalkritik oder Gesprächsabbruch. Auf Landes- und Bundesebene ist es jedoch manchmal erforderlich, deutlichere Akzente zu setzen, um wahrgenommen zu werden und die Anliegen Geflüchteter zu vertreten. Daher haben wir immer wieder auch politische Entwicklungen und Äußerungen kritisch begleitet, die sich gegen Geflüchtete richten, ihren Alltag schwieriger machen oder gar ihren Aufenthalt in Deutschland bedrohen. Manchmal wurden Impulse unseres Vereins aufgegriffen und fanden auch überregional Beachtung – auch davon werden wir in dieser Broschüre berichten.

2014

Die Facebookseite „Flüchtlinge willkommen in Düsseldorf“ startete im November 2014. Heute folgen ihr 20.000 Personen – daher ist Facebook für uns bis heute ein wichtiges Kommunikationsmedium innerhalb der Stadtgesellschaft und auch darüber hinaus. Der Küchentisch im Hause Düsing-Krems war zu Beginn Zentrale und Treffpunkt der sich bildenden Initiative. Dort versammelten sich anfangs Hildegard Düsing-Krems, Birgit Keßel und Andreas Vollmert. Schon bald stießen Jo Geschke und weitere Gründer:innen zur Initiative hinzu. Danach gab es Treffen in der Tersteegen-Kirchengemeinde.

2014 spielten die Pegida- bzw. in Düsseldorf die Dügida-Demonstrationen eine wichtige Rolle. Ihre antimuslimische und rassistische Ausrichtung rief viele Düsseldorfer:innen auf den Plan, um gemeinsam ein deutliches Zeichen dagegen zu setzen. In diesem Kontext entstand das Netzwerk „Düsseldorf stellt sich quer“, mit dem wir auch in den Folgejahren mehrere erfolgreiche Aktionen durchgeführt haben. Damals entstand darüber hinaus die Initiative „Düsseldorf ist bunt“, in der auch politische Parteien mitwirkten. Die Düsseldorfer:innen äußerten auf den zahlreichen Gegen demonstrationen und Veranstaltungen den Wunsch, ein positives Zeichen der Willkommenskultur zu setzen.



Unser erstes Titelbild bei Facebook

2015

2015

Am 24. Februar 2015 haben wir die neue Website von Flüchtlinge willkommen in Düsseldorf (damals noch ohne e.V.) auf einer Pressekonferenz in den Räumlichkeiten unseres langjährigen Kooperationspartners, der Düsseldorfer Flüchtlingsinitiative **STAY**, vorgestellt. Damit wurde auch unser Name offiziell. Stay-Vorstandsmitglied Oliver Ongaro und weitere Mitstreiter hatten dankenswerterweise die erste Version unseres Webauftritts für uns erstellt.

Es waren bewegte Zeiten: Miriam Koch, heute Dezernentin für Kultur und Integration, wurde einen Tag später als Flüchtlingsbeauftragte der Landeshauptstadt Düsseldorf vorgestellt. Sie nahm aber auf Wunsch unserer späteren Gründungsvorsitzenden Hildegard Düsing-Krems schon am Tag zuvor an dieser Präsentation teil.

Am selben Tag fanden rund um den Landtag verschiedene Demonstrationen gegen Ausgrenzung und Rassismus im Allgemeinen und Dügida im Besonderen statt. Wir gehörten zum Vorbereitungskreis dieser Demos.



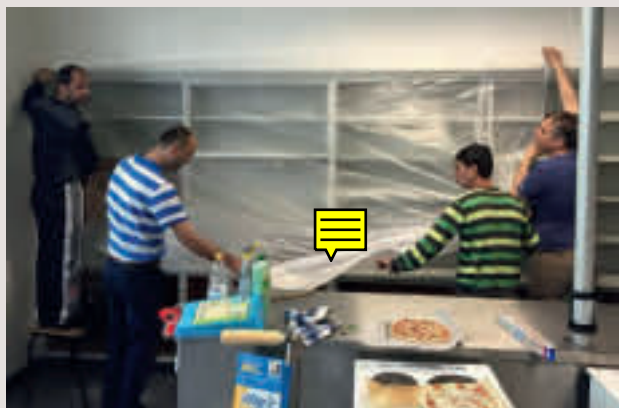
Döner vor dem Landtag –
Düsseldorf stellt sich quer
greift 2014 das Thema
Geflüchtete auf



Es ist ja, wie es ist

Im Frühjahr 2015 putzten wir gemeinsam mit Geflüchteten die Unterkunft in der Lacombletstraße. Unsere Ehrenamtlichen brachten Reinigungsmittel und Farbe mit und versuchten, die Unterkunft etwas wohnlicher zu gestalten.

Über unsere noch junge, aber schon sehr effektive Facebookseite begannen wir ab 2015, Kleidung zu sammeln und die zunächst spontan entstandenen Kleiderkammern in allen Stadtbezirken zu unterstützen. Wir suchten zum Beispiel für eine neue Unterkunft Handtücher und Bettwäsche. 15 Minuten nach Veröffentlichung des Aufrufes fuhrn dort bereits die ersten Autos vor und 45 Minuten nach dem Aufruf mussten wir ihn schon wieder aus dem Netz nehmen. Unsere Facebookseite war also schon 2015 ein sehr wirkungsvolles Instrument und sollte dies vor allem in Zeiten besonderer Anforderungen immer wieder sein. Mit ihrer Hilfe entstanden unsere ersten Sprachcafés in den Stadtbezirken für Geflüchtete, die keine „offiziellen“ Sprachkurse besuchen dürfen oder können. In dieser Zeit begannen wir auch, Musikinstrumente für Flüchtlingskinder zu sammeln. Ebenso



Putzaktion in der Lacombletstraße im Frühjahr 2015



Die Vermittlung von Musikinstrumenten gehörte schon sehr früh zu unserem Angebot



Schwimmkurse für
junge Geflüchtete



Ein Abend im Apollo im Herbst 2015

fanden die ersten Schwimmkurse vor allem für jüngere Geflüchtete statt, die durch die Flucht traumatisiert waren und Angst vor Wasser hatten.

Inhaltlich gefüllt wurde die Seite in der Zeit danach dann sehr schnell vor allem mit vielen wertvollen Inhalten, die Uwe Marquardt zusammengetragen hat, der als ehemaliger Regierungsbeamter auch sprachlich Zugang zu den komplizierten Regelwerken für Geflüchtete hatte, die damals noch nicht so übersichtlich im Netz abrufbar waren. Damit hat er, der auch in den folgenden Jahren immer wieder als wandelndes Lexikon in vielen Detailfragen in Düsseldorf unterwegs war, den Grundstein dafür gelegt, dass unsere Website von Anfang an auch über Düsseldorf hinaus den Ruf als informative und sehr aktuelle Informationsquelle hat – ein Ruf, der sich nach der Ankunft der ukrainische Geflüchtete ab Ende Februar 2022 noch einmal verstärken sollte.

Nun wurden wir auch in der Stadtgesellschaft als eigener Player erstmals deutlich wahrgenommen. Noch ohne eigene Räume haben wir in fast allen Stadtbezirken unterstützt und geholfen, denn nun kamen so viele Geflüchtete nach Düsseldorf, dass ihre Unterbringung zu einer logistischen



Im September 2015 kommt der Zug aus Budapest im Düsseldorfer Hauptbahnhof an



Und die Gutmenschen stehen bereit



Viele Geflüchtete fahren gleich weiter zur Erstaufnahme nach Dortmund

Herausforderung wurde und breite ehrenamtliche Unterstützung gefragt war. Wir unterstützten den Aufbau von Sprachcafés oder die Sachspendennahmen an vielen Stellen der Stadt.

Im August 2015 haben wir das Apollo an der Rheinkniebrücke mit Geflüchteten und Unterstützer:innen gefüllt. So viele verschiedene Sprachen waren dort selten an einem Abend zu hören...

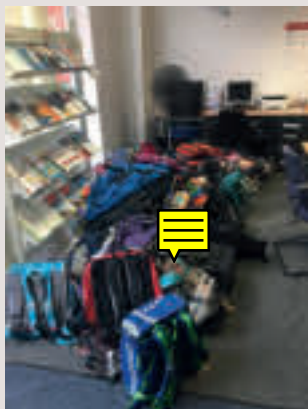
Als am Sonntag, den 6. September 2015 Hunderte Geflüchteter aus Budapest und Wien mit dem Nachtzug nach Düsseldorf kamen, standen wir morgens am Bahnsteig und empfangen die übermüdeten Reisenden. Am gleichen Tag war nachmittags ein Spaziergang der NaturFreunde Düsseldorf mit der Flüchtlingsbeauftragten Miriam Koch geplant, bei dem wir auch dabei waren. Sie selbst musste kurzfristig absagen und sich um die Hunderte von Neuankommenden und ihre Unterbringung kümmern. Die

meisten landeten zunächst am Drehkreuz für Geflüchtete am Fernbahnhof des Düsseldorfer Flughafens. Schon bald fuhren nicht mehr alle Ankommenden weiter in die Zentrale Erstaufnahmeeinrichtung nach Dortmund, sondern viele blieben in Düsseldorf.

Und 2015 war auch das Jahr, in dem sich erstmals deutlich zeigte, dass unsere Facebookseite ein geeignetes Medium ist, um akute Bedarfe zu



Hunderte von Fahrrädern haben wir Geflüchteten vermittelt



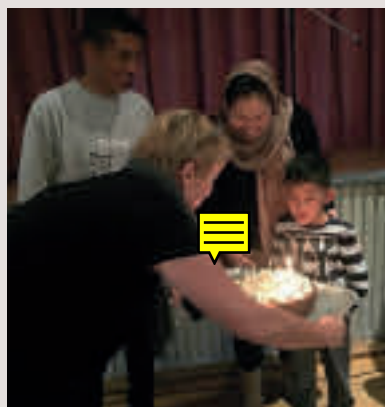
Hunderte von Schultaschen haben wir an Geflüchtete weitergeben können



Immer wieder mussten wir kurzfristig Rollstühle besorgen



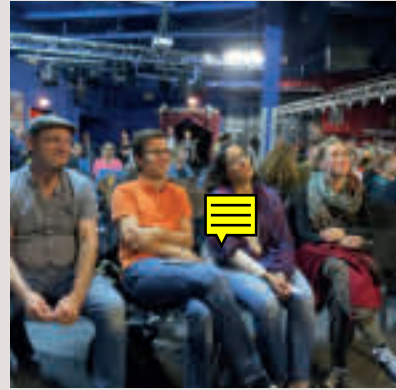
Das erste Weihnachten in der Fremde – vermutlich ein schön-schlimmer Schock



Erste Geburtstage in der neuen Heimat



Im Herbst 2015 im zakk werden erste Arbeitsgruppen gegründet



Hier entsteht auch die Idee für ein Welcome Center

befriedigen: Wir haben Blutdruckmessgeräte, Fahrräder, Kinderwagen, Rollstühle, Rollatoren und Nähmaschinen vermittelt, denn die Stadt war allein mit der Unterbringung schon ausgelastet. Unsere Gründungsvorsitzende Hildegard Düsing-Krems erinnert sich: „Allein durch unseren Garten wurden über 200 Fahrräder weitergegeben. Die Polizei vermutete schon Hehlerware.“ Parallel sammelten wir Hunderte von Schultaschen.

Auch wenn 2015 die Grundstimmung in der Bevölkerung noch ganz überwiegend positiv war, mobilisierten Pro NRW, Dügida u.a. mit Demos vor Flüchtlingsunterkünften, beispielsweise in Garath und Hellerhof, gegen Geflüchtete und Zuwanderung. **Düsseldorf stellt sich quer (DSSQ)** organisierte den Protest dagegen. Wir waren dabei, hielten aber auch mit Partys oder positiven Impulsen in den Unterkünften dagegen, um die Geflüchteten nicht schutzlos diesen Protesten auszuliefern.

Unsere ersten Ehrenamtlichentreffen fanden entweder im Haus der Kirche, in der Johanneskirche oder in der Tersteegen-Kirchengemeinde statt. Die **evangelische Tersteegen-Gemeinde** unterstützt uns seit dieser Zeit auch immer wieder mit großzügigen Spenden. Hildegard Düsing-Krems richtete ihre erste Einladung an die „alten und neuen Hasen in der Flüchtlingsarbeit in Düsseldorf“ – so entstand der Name „Hasentreffen“, den wir heute noch verwenden. Es entwickelte sich ein monatlicher Rhythmus und die Treffen platzten anfangs förmlich aus allen Nähten. Im September fand dann ein großes Ehrenamtstreffen mit über 200 Personen im zakk statt. In diversen Arbeitsgruppen ging es um die Website, den Spracherwerb, Arbeitsmöglich-

keiten für Geflüchtete, die Zusammenarbeit mit Wohlfahrtsverbänden – und last but not least den Bedarf für ein Welcome Center. Der Plan war geboren.

Der Beginn unserer Beratungstätigkeit war gleichzeitig gut organisiert und alles andere als durchstrukturiert – das liegt im Rückblick im Auge des Betrachters. Wir hatten früh ein Ticketsystem, das uns von Lara und Christian Knebel und ihrem Unternehmen **publicplan** zur Verfügung gestellt wurde, zur gemeinsamen Bearbeitung der Website, aber gleichzeitig eine fast unüberschaubare Zahl von Personen, die sie bearbeiteten.

Direkt nach diesem sehr erfolgreichen Treffen zur Mobilisierung ehrenamtlicher Unterstützung bot uns **Perspektive Heimat** an, nach Räumlichkeiten für uns zu suchen. Es handelte sich dabei um einen „Zusammenschluss verschiedener Düsseldorfer gemeinnütziger Organisationen (STAY!, fifty-fifty, Schmitz-Stiftungen, vision:teilen, Wirtschaftsclub), die langjährige Erfahrung haben, wenn es um Wohnraum, Aufenthalt/Asyl“ geht, schrieb die Rheinische Post. Die **Schmitz Stiftungen** boten darüber hinaus dann noch finanzielle Unterstützung für die Arbeit eines zukünftigen Welcome Centers an. Und tatsächlich kam schnell Bewegung in die Sache: Schon im November konnten wir die späteren Räumlichkeiten in der Heinz-Schmöle-Straße 7 besichtigen. Und im Januar 2016 sollten wir einsatzfähig sein...

Aktion „Danke Deutschland! Danke Düsseldorf! Die Syrer sagen danke.“

Im Oktober 2015 fand die Aktion „Die Syrer sagen danke“, auf dem Shadowplatz statt, mit der wir erstmals bundesweite Aufmerksamkeit erzielten. Aus eigenem Antrieb kamen syrische Geflüchtete auf uns zu und äußerten den Wunsch, sich bei Deutschland, der Bundeskanzlerin, Düsseldorf und den neuen Freund:innen und Unterstützer:innen öffentlichkeitswirksam zu bedanken. Diese Aktion unterstützten wir gern, zumal sie ein erstes Beispiel für die Selbstorganisation und Eigeninitiative von Geflüchteten war.

Entstanden war die Initiative in der **Facebookgruppe „Syrisches Haus“**, die es bis heute gibt. Hier vernetzen sich nach Deutschland geflüchtete Syrer:innen. Dort entstand 2015 die Idee, sich mit dezentralen Aktionen bei den Deutschen für die freundliche Aufnahme zu bedanken. Es war die Zeit einer fast ungetrübten Willkommenskultur noch vor der Kölner Silvesternacht 2015/16. Schließlich fanden Veranstaltungen in Berlin, Kassel und weiteren Städten sowie eben auch in Düsseldorf statt, wo Husam Jbawi die Idee aufgegriffen hatte und sich wegen der Organisation an Hildegard Düsing-Krems gewandt hatte. Denn eine solche Aktion musste zum einen angemeldet werden und zum anderen sollte sie ja auch öffentlich wahrgenommen und in den Fokus von Politiker:innen gerückt werden.

Letztlich gelang es durch die Initiative einer Einzelperson, viele weitere Syrer:innen, aber auch viele Flüchtlingshelfer für die Aktion am 10. Oktober 2015 auf dem Shadowplatz zu gewinnen, die sowohl in Düsseldorf als auch überregional ein sehr gutes Echo fand und auch das politische Düsseldorf gut erreichte.

Der Initiator Husam Jbawi sagt rückblickend: „Wir wollten ein Zeichen setzen für Freundschaft. Wir wollten unseren Respekt vor Deutschland bekunden. Und wir wollten unsere Bereitschaft für ein Zusammenleben in Deutschland unterstreichen. Das war ein ganz besonderer Moment für mich – gut ein Jahr nach meiner Ankunft in Deutschland. Ich bin heute noch sehr froh, dass ich das damals gemacht habe. Die Aktion war nicht nur ein Dankeschön, sondern auch ein Zeichen für ein gemeinsames Miteinander. Diese Botschaft gilt bis heute – in Düsseldorf und darüber hinaus. Denn auch heute, zehn Jahre später, ist die Botschaft von Respekt und Zusammenleben in Düsseldorf aktuell und wichtig.“

Die Syrer sagen Danke



Der Aktion „Die Syrer sagen danke“ verdanken wir auch den Kontakt zur **Bürgerstiftung Düsseldorf**. Seit 2015 versorgt sie uns mit Brillengutscheinen für Geflüchtete – und das ist nur ein Beispiel für die vielfältige Unterstützung.

Im Herbst 2015 fand auch die erste große Feier mit Buffet und Musik im großen Gemeindesaal der Mirjam-Kirchengemeinde in Eller statt. Dies wurde durch die Zugänge des Vereins **Mosaik e.V.** zur Kirchengemeinde und durch diese selbst auch in den Folgejahren mehrfach ermöglicht und bot einen angenehmen Rahmen für ein Kennenlernen von manchmal über 100 Geflüchteten. Unvergessen ist der erste Geburtstag eines heute fast volljährigen Jungen in der neuen Heimat, der im Kerzenschein über alles strahlte, als er besungen wurde, während vorübergehend das Licht ausgefallen war.

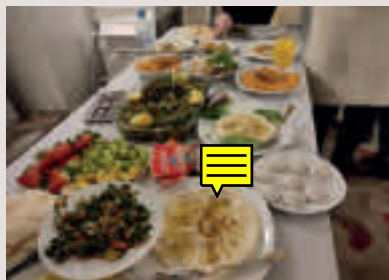
Im Dezember 2015 haben wir in einem logistischen Kraftakt über 3.000 Weihnachtspakete eingesammelt, sortiert und in den Unterkünften verteilt. Düsseldorfer:innen häkelten Kuscheltiere für uns, die wir ebenfalls verteilen konnten, z.B. bei den Willkommensfesten vor der Unterkunft mit der Nachbarschaft.



Die Bürgerstiftung unterstützt uns seit vielen Jahren, u.a. mit Brillengutscheinen



Viele erste Kontakte sind beim gemeinsamen Essen entstanden



An großen und an kleinen Buffets kommen Fremde ins Gespräch

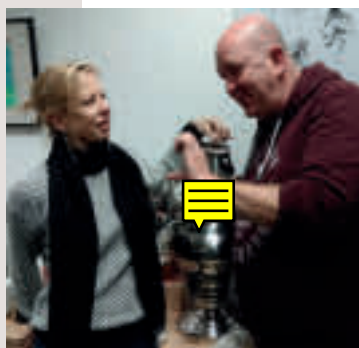


Weihnachtsaktionen ab 2014



Weihnachtsaktion 2016

Mit der näher rückenden Einrichtung des Welcome Centers stiegen wir in die Hauptamtlichkeit ein: Andreas Vollmert und Birgit Keßel wurden als erste Mitarbeiter:innen für uns tätig. Die Personalkosten wurden ebenso wie die



Unsere ersten Hauptamtlichen
Birgit Keßel und Andreas Vollmert

Mietkosten für das Welcome Center neben Spendenmitteln aus einer großzügigen Zuwendung der Schmitz Stiftungen finanziert. Diese Unterstützung hält bis heute an, wofür wir sehr, sehr dankbar sind. In den späteren Jahren folgten zunächst Rafael Azevedo und Christiane Kühnrich den beiden ersten Hauptamtlichen. Später waren auf diesen Stellen dann – auch während der Corona-Zeit – Lion Rüger und Hannah Herrnkind beschäftigt sowie von 2022 bis 2024 Christoph Wilden und danach und bis heute Veronika Arera (seit August 2023) und Birgit Appel (seit Januar 2025). Timon Turban unterstützte uns zudem als Werkstudent von August 2022 bis

März 2023. Seit November 2024 unterstützt uns außerdem Igor Bilenkyy im Rahmen einer Maßnahme der Agentur für Arbeit und seit Herbst 2025 zusätzlich Maria Hasina mit einigen Stunden.

2016

Am 19. Januar 2026 war es soweit: Das **Welcome Center** wurde feierlich eröffnet – auch ein willkommener Anlass, um den Verein und seine Arbeit noch einmal so richtig bekannt zu machen.

www.neue-duesseldorfer-online-zeitung.de/politik/artikel/flaeuechtlinge-willkommen-in-daeuesseldorf-ue-jetzt-mit-anlaufstelle-344.html

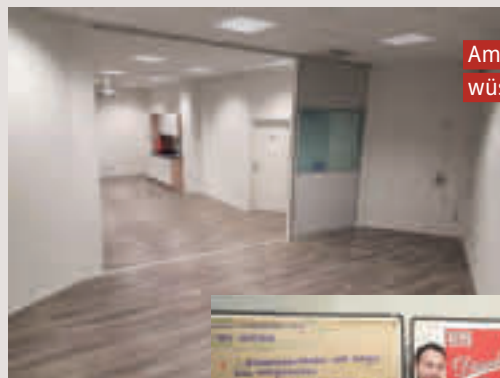
Endlich hatte der Verein eigene Räume und wurde schnell zu einer gut besuchten Anlaufstelle. Auch die vielen Ehrenamtlichen hatten nun ein Zuhause. Nicht genug danken können wir **Perspektive Heimat** und dem **Wirtschaftsclub Düsseldorf**, die 2016 und 2017 als Starthilfe die Miete bezahlt haben, denn noch gab es uns ja nicht einmal als Verein. Der Mietvertrag lief beispielsweise über Stay – wofür wir bis heute unendlich dankbar sind.

Nun galt es, das Welcome Center mit einer Einrichtung (z.B. mit Möbeln von der West LB) und dann mit Leben zu füllen – und an Bedarfen mangelte es nicht. Mit Rechtsanwalt Markus Rottmann, der uns bis heute verbunden

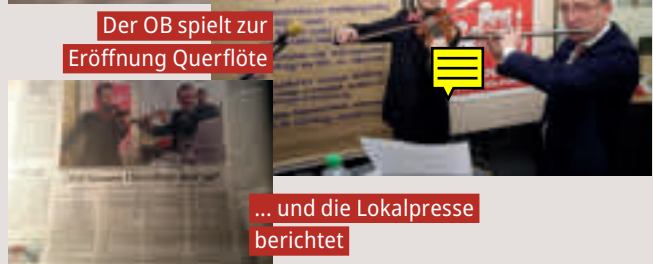
2016



Anfang 2016 bezogen
wir das Welcome Center



Am Anfang war es
wüst und leer



Der OB spielt zur
Eröffnung Querflöte

... und die Lokalpresse
berichtet

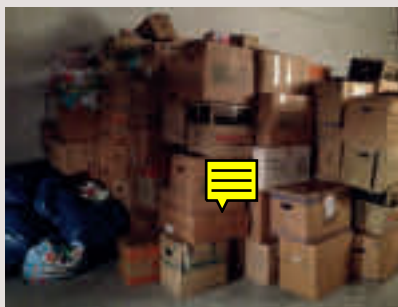
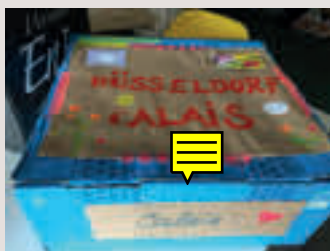
ist, starten wir sofort in die Asylrechtsberatung. Heute sind dort insgesamt fünf Rechtsanwälte ehrenamtlich tätig. Neben Markus Rottmann sind inzwischen Malek Shaladi, Marcel Keienborg (inzwischen auch Vorstandsmitglied), Christian Reuter und Christian Schotte dazugekommen. Außerdem unterstützt uns Jasper Prigge als ehrenamtlichen Datenschutzbeauftragter.

Außerdem gründeten wir eine Jobgruppe, begannen mit der Schulung von Ehrenamtler:innen, die in den Stadtbezirken die Sprachangebote koordinierten und starteten die ersten eigenen Sprachcafés unter dem Namen Café Samowar. Unser Dreiklang hieß von nun an: Sprache lernen, Job suchen, Wohnung finden. Damals boten noch viele Düsseldorfer:innen ihre Wohnungen an, so dass unsere „Wohnungsgruppe“ sehr erfolgreich war. Weitere Gruppen waren beispielsweise ein Redaktionsteam für die Website oder eine Gruppe zur Sammlung und Verteilung von Sachspenden.

Wichtig war in dieser Zeit die Zusammenarbeit mit den Unterkünften, seien es Zelte oder Landeserstaufnahmestellen, wie etwa das frühere Finanzamt



Unterstützung für den Dschungel von Calais



Einer unserer vielen Transporte nach Calais

in der Roßstraße. Insbesondere hier haben wir die Veranstaltungsreihe „Wie tickt Deutschland?“ gemeinsam mit den **Johannitern** und Einzelpersonen mit entwickelt und erprobt.

Am 20. Februar 2016 fand im Palais Wittgenstein unser erstes von vielen folgenden Benefizkonzerten für unseren Verein unter Leitung von Jeremias Mameghani statt. Der für uns ehrenamtlich tätige Rechtsanwalt ist daneben Pianist auf hohem Niveau und hat diese erfolgreiche Konzertreihe initiiert. Moderiert von Andreas Vollmert traten Musiker:innen aus Afghanistan, Albanien, Japan, Serbien, Südafrika und Deutschland auf. Schirmherr war Oberbürgermeister Thomas Geisel, in dessen Vertretung Bürgermeisterin Klaudia Zepuntke ein Grußwort sprach.

Auch 2016 setzten wir unsere im Vorjahr begonnen Fahrten mit Hilfsgütern nach Calais und Umgebung fort, wo im sogenannten Dschungel von Calais Tausende von Geflüchteten in Zeltstädten leben, die auf eine Gelegenheit zur Überfahrt ins Vereinigte Königreich hoffen und vor Ort keine gute Versorgung erfahren. Mehrmals haben wir diese Menschen auch in den Folgejahren mit ganzen Lkw-Ladungen von Lebensmitteln und anderen Hilfsgütern unterstützt, finanziert aus Spendenaktionen in Düsseldorf und darüber hinaus. Hauptverantwortlich war hier Benne Schmitz. Darüber hinaus gab es ab 2015 mehrere Hilfskonvois auf den Balkan und nach Griechenland, die wir unterstützten und zum Teil begleiteten. Hier war Werner Schüssler verantwortlich.

2017

Seit 2017 sind wir auch formal als eingetragener Verein unterwegs. Hintergrund war die Möglichkeit, Spenden anzunehmen, die steuerlich abzugsfähig sind, Verträge selbst abschließen zu können und Förderanträge stellen zu können. Wir entschlossen uns, einen kleinen Verein mit nur wenigen Mitgliedern zu gründen, da der Kern unserer Arbeit weiterhin die verschiedenen Gruppen Ehrenamtlicher sein sollten – und nicht die manchmal anstrengenden Auseinandersetzungen in einem „klassischen deutschen Verein“. Die Gründungsversammlung am 30. Januar 2017 wählte zwar einen ersten Vorstand und beschloss eine Satzung, die jedoch beim Finanzamt mit Blick auf die Gemeinnützigkeit nicht im ersten Anlauf durchging. Nach einer zweiten Mitgliederversammlung am 12. Juli 2017 ging es dann aber schnell, denn bereits am 7. August 2017 wurde „Flüchtlinge willkommen in Düsseldorf e.V.“ ins Vereinsregister eingetragen. Kurze Zeit später wurde auch unsere Gemeinnützigkeit durch das Finanzamt bestätigt. Von Anfang an waren auch Geflüchtete Mitglieder – Rahim Hemmati und Ahmad Khdir engagierten sich ab der Gründung im Verein und gehörten auch dem Gründungsvorstand an.



Unser erster Gemeinnützigkeitsbescheid



Der Vereinsregisterauszug zur Gründung 2017



OB Stephan Keller spricht das
Grußwort auf einem unserer
Ukraine-Benefiz-Konzerte im
Palais Wittgenstein



Hildegard Düsing-Krems
mit dem Düsseldorfer Friedenspreis

Am 11. Februar 2017 fand – wiederum unter dem Titel „Mit 88 Tasten um die Welt“ – im Palais Wittgenstein unser zweites von Jeremias Mameghani konzipiertes Benefizkonzert statt. Erstmals traten auch Geflüchtete selbst auf, teilweise mit über unseren Verein organisierten Musikinstrumenten. Wiederum begrüßte uns Bürgermeisterin Klaudia Zepunkte für die Landeshauptstadt Düsseldorf.

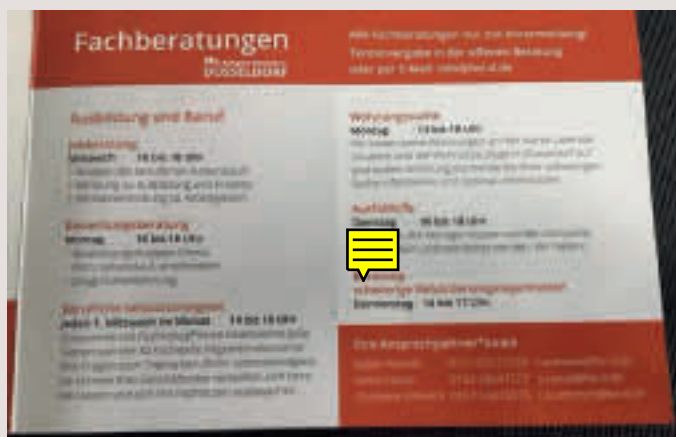
Im September 2017 wurde unserem Verein der Düsseldorfer Friedenspreis verliehen. Hildegard Düsing-Krems nahm ihn stellvertretend für den Verein entgegen. Oberbürgermeister Thomas Geisel und Oliver Ongaro hielten die Laudatio.

2018

Anfang des Jahres wurde das sehr erfolgreiche Sprachcafé Englisch mit einer Native Speakerin eingeführt. Dazu berichten wir später mehr ...

Immer mehr neue Nachbarn, die mittlerweile gut deutsch sprachen, kamen inzwischen zu uns ins Ehrenamt. Viele von ihnen hatten ähnliche Erfahrungen gemacht wie die Beratungsnehmer:innen und konnten daher manchmal viel alltagsnäher und empathischer auch auf die persönliche Situation der Geflüchteten eingehen – und ihnen oft auch mit eigenen positiven Erfahrungen in Deutschland Mut machen.

In diesem Jahr fand auch die erfolgreiche Ausstellung „Ani und Ali“ in den Räumlichkeiten des Welcome Centers statt. Die Weihnachtsaktion in diesem Jahr wurde von **goetzpartners** und **Lidl** unterstützt; goetzpartners hat uns darüber hinaus immer wieder mit für uns kostenlosen Bewerbungstrainings unterstützt.



Wir differenzieren unsere Angebote aus

Eine afghanische Familie strandet in Düsseldorf

Eines späten Nachmittags im Juni 2019 berichten Geflüchtete, die bei uns ehrenamtlich tätig sind, dass sie im Hauptbahnhof eine weinende Frau mit Kindern auf dem Boden sitzend gesehen hätten, die sie auch für eine Geflüchtete hielten. Dagmar und Sven, zwei unserer Ehrenamtlichen, die gerade im Welcome Center waren, gingen also zum Hauptbahnhof und trafen auf eine verzweifelte hochschwängere Frau mit vier Kindern und luden die Familie zunächst in die nahegelegenen Räume des Vereins ein. Die Verständigung erfolgte vor allem über den 14-jährigen Sohn der Frau, der etwas Englisch sprach. Es stellte sich später heraus, dass dieser nun per Flugzeug nach Düsseldorf gekommene Teil der Familie einen gültigen Aufenthaltstitel für Griechenland besaß – und somit erst einmal legal nach Deutschland eingereist war. Die Mutter berichtete, in ihrer griechischen Unterkunft habe die Familie es nicht mehr ausgehalten, nachdem dort Menschen getötet worden seien und der Aufenthalt auch sonst unzumutbar geworden sei. Ihr Mann und weitere drei Kinder würden noch auf gültige Dokumente warten und in Kürze nachkommen, was dann auch drei Wochen später geschah. Später stellte sich heraus, dass die hochschwängere Mutter voraus geflogen war, weil sie Angst hatte, sonst nicht mehr fliegen zu können. Der 14-jährige Sohn hat am Flughafen in Athen einfach behauptet, seine Mutter sei halt so dick.

Dagmar hatte die Mobilnummer eines Mitarbeiters des Sicherheitsdienstes der städtischen Notunterkunft und sorgte dafür, dass die Familie die erste Nacht dort verbringen konnte. Mit einem Taxi brachten Sven und Dagmar sie dann zum „Nördlichen Zubringer“. Schnell wurde noch bei einem Discounter die erste Grundversorgung besorgt, während die Familie in der Unterkunft auch bereits von anderen Bewohner:innen gut versorgt wurde, u.a. mit Babynahrung für das jüngste Kind. Die Familie war glücklich, zumindest eine Schlafmöglichkeit für die erste Nacht gefunden zu haben.

Sven und Dagmar zeigten dem Sohn noch das Sozialamt und erläuterten ihm, dass die Familie sich am nächsten Tag bei der Außenstelle des BAMF melden müsse, um registriert zu werden, und baten darum, dass sie sich bei Fragen oder Problemen am nächsten Tag gleich melden sollten. Sie hörten jedoch erst wieder am nächsten Abend von der Familie, als sie die städtische Unterkunft verlassen musste, da ihre Unterbringung

nur als Notfall für eine Nacht möglich war und sie eigentlich in die Landesunterkunft hätten weiterreisen müssen.

Nach diesem Anruf sind Sven und Dagmar in die Unterkunft gefahren. Dort war schon die Polizei vor Ort und begann, die Personalien aufzunehmen. Anschließend wurde der Notarzt gerufen, da die Mutter Diabetes hatte. Erst danach war sie überhaupt wieder reisefähig. Die Familie ist dann mit den Polizeiautos und dem Gepäck zur Polizeiwache gefahren – Sven und Dagmar im Taxi hinterher. Der Polizei hat dann die halbe Nacht benötigt, um die notwendige Aufnahme der Personalien vorzunehmen. Immerhin hat die Polizei der Familie etwas zu essen gegeben und ihr die Fahrkarten nach Bochum ausgehändigt. Sven und Dagmar haben die ganze Zeit mit dem Gepäck in der Polizeiwache gewartet.

Die Polizei fuhr die Familie dann zum Hauptbahnhof, wo sie den Zug nach Bochum nehmen sollte. Sven und Dagmar sind wiederum mit dem Taxi hinterher gefahren, mittlerweile war es schon drei Uhr morgens, aber der erste Zug fuhr erst gegen halb sechs – am dritten Tag ihrer Reise. Alle Familienmitglieder waren müde und haben bis zur Abfahrt im Welcome Center etwas geschlafen. Dann haben Sven und Dagmar die ganze Familie mit Gepäck zum Zug gebracht. Am Morgen hat sich die Familie dann noch gemeldet, dass alle gut in Bochum angekommen sind.

Als drei Wochen später die restlichen Familienmitglieder in Düsseldorf ankamen, begleiteten Sven und Dagmar auch sie zur Bundespolizei. Auch sie mussten dann zunächst nach Bochum, um dann in Essen anzukommen, wohin der Rest der Familie inzwischen zugewiesen war. Der 14-jährige Sohn kam nach Düsseldorf und gesellte sich bei der Ankunft dazu – ein großartiges Wiedersehen.

Mit Hilfe eines Rechtsanwalts konnte in den kommenden Monaten geklärt werden, dass die Familie aufgrund der nicht haltbaren Zustände in Griechenland rechtmäßig in Deutschland bleiben kann.

Die vereinte Familie landete dann alsbald in Oberhausen, wo sie inzwischen in einer geräumigen Wohnung lebt, die allen zehn Personen Platz bietet. Einmal im Jahr lädt die Familie Dagmar und Sven ein und bekocht ihre beiden deutschen Ersthelfer:innen. Der Vater hat inzwischen einen Lkw-Führerschein gemacht und arbeitet als Fahrer. Die Kinder haben gute Schulnoten und entwickeln sich gut. Nach einem dramatischen Start in Deutschland ist die Familie inzwischen gut in NRW angekommen.

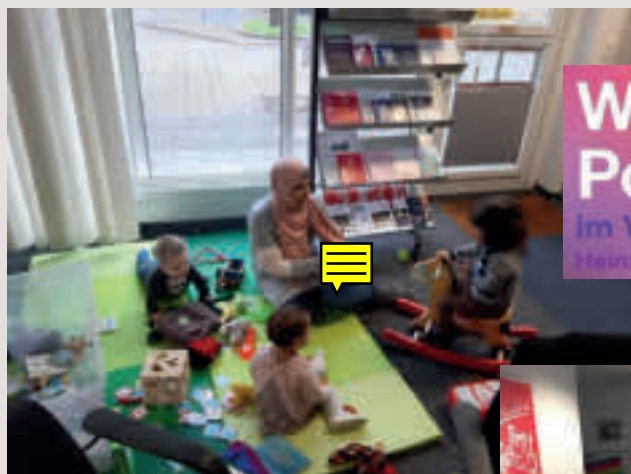


Sven und Dagmar in der neuen Wohnung
der afghanischen Familie

Anfang 2019 wurden wir zusätzlich Welcome Point für den Stadtbezirk 3. Welcome Points sind laut Website der Landeshauptstadt Düsseldorf eine

„zentrale Anlaufstelle zum Thema Migration und Integration. (...) [I]n den Nachbarschaften sind sie offene Orte, die zum Austausch und zur Begegnung zwischen verschiedenen Menschen einladen. Hier werden Fragen zum Thema Migration und Integration oder zum Zusammenleben in der Nachbarschaft beantwortet. Menschen mit Einwanderungsgeschichte finden kompetente Beratungsangebote, Sprachcafés oder Nachbarschaftsfeste laden zum Austausch ein. Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter beantworten offene Fragen von Anwohnerinnen und Anwohnern oder koordinieren Ehrenamtliche. Damit fördern die Welcome Points nicht nur die soziale Integration, sondern tragen ebenso zum demokratischen Erleben über Begegnungen und gegenseitigen Respekt als Menschen bei.“

Unter dieser Beschreibung konnten wir uns gut wiederfinden. Da wir mit unserem Welcome Center zwar mitten in Oberbilk, aber doch am Rande des großen Stadtbezirks 3 verortet waren, hatten wir nur „einen halben Welcome Point“ – so nannten wir es intern – und es gab noch zwei weitere Anlaufstellen in Bilk und Unterbilk. Ab dem Frühjahr war Sahra Camal unsere Hauptamtliche für diesen Bereich. Schnell begann sie beispielsweise einen Frauentreff mit Kinderbetreuung zu organisieren und erreichte damit viele Frauen, für die durch ihre Betreuungsaufgaben eine Teilnahme an regulären Sprachkursen schwierig war und die sonst kaum Anbindung an Integrationsangebote hatten. Noch ahnten wir nicht, wie stark schon ein Jahr später die Corona-Pandemie die Arbeit verändern würde. Es war im Nachhinein betrachtet gut, dass wir diesen Vorlauf hatten, um verlässliche Strukturen aufzubauen und bei Geflüchteten, die wir bisher nicht erreicht hatten, eine Identifikation mit unserem Verein aufzubauen, die sich dann auch in der Corona-Pandemie als tragfähig erwies. Gleichzeitig war die starke konzeptionelle Ausrichtung auf den Stadtbezirk nicht immer kompatibel mit unseren sonstigen Angeboten und dem Interesse an den Angeboten des Welcome Points. Wir sind im Stadtbezirk gut vernetzt, aber wollten natürlich nicht dauerhaft Angebote nur für Personen aus dem Stadtbezirk 3 in diesem Projekt anbieten. Als sich für 2023 ff. eine Strukturveränderung und Kürzung der Förderung der Welcome Points abzeichnete, gingen wir mit der Landeshauptstadt Düsseldorf ins Gespräch, offenbarten, dass vie-



Welcome
Point 03
im Welcome Center
Heinz-Schmölle Straße 7

2018 werden wir Welcome Point



... bis wir ab 2023 eine Förderung für die ganze
Stadt und nicht nur für den Stadtbezirk erhalten.



... und bleiben es für fünf Jahre ...

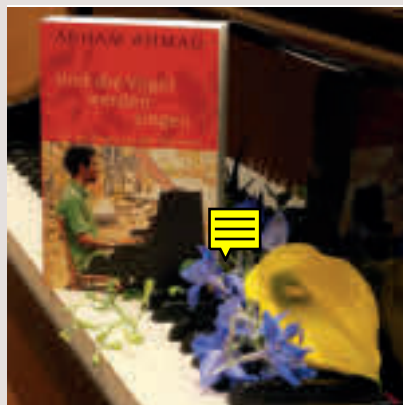
le unserer Angebote sich – schon wegen unserer zentralen Lage – an Geflüchtete aus der ganzen Stadt richteten und eine Beschränkung auf den Stadtbezirk auch konzeptionell nur bei wenigen Angeboten sinnvoll war.

Die Trägerschaft für einen Welcome Point wurde uns übrigens durch unsere Mitgliedschaft im **Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverband (DPWV)** ermöglicht. Der DPWV hat uns auch anderen Stellen sowohl auf städtischer als auch auf Landes- und Bundesebene immer wieder unterstützt, etwa bei der Antragstellung bei Stiftungen oder beim Land NRW oder auch durch die Weiterleitung von Informationen, Gesetzesentwürfen und Hintergrundinformationen für unsere politische und Lobbyarbeit.

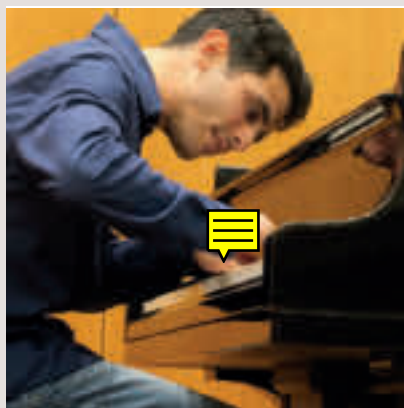
Im Ergebnis gelang es 2023 dann, vor allem mit unseren Angeboten für ukrainische Geflüchtete in eine städtische Förderung einzusteigen, die sich auf das gesamte Stadtgebiet bezog. Seit 2024 werden wir mit einer allgemeinen Förderung für die Beratungsangebote im Welcome Center und in der Klosterstraße sowie für ihre Koordination und die Ehrenamtsförderung bedacht. Dafür konnten wir viele der als Welcome Point entwickelten Kontakte und Angebote weiterhin nutzen – eine Erfolgsgeschichte auf kleinen Umwegen also.



Aeham Ahmad war
mehrmals unser Top Act



Der Bestseller von Aeham Ahmad



Voller Körpereinsatz am Piano



Aeham Ahmad und Ansgar Drücker

Fotos: Barbara Schmitz

2019 führten wir unseren ersten Stadtteilrundgang durch Oberbilk durch. Zum einen hatten wir über unseren Welcome Point den Auftrag zur Vernetzung im Stadtteil, zum anderen entdeckten wir dieses Format als willkommenen Austausch über verschiedene Perspektiven auf und Erfahrungen in unserem Stadtteil zwischen Alteingesessenen, Geflüchteten und Düsseldorf:innen aus anderen Stadtteilen. Zur Vernetzung in Oberbilk trug auch eine Netzwerkkonferenz für den Stadtteil in der Ausländerbehörde bei. In diesem Kontext entwickelten wir auch sehr gute Kontakte zu vielen Schulen und Kitas im Stadtbezirk.

Am 2. Februar 2019 gelang es Jeremias Mameghani, den „Pianisten aus den Trümmern“ und syrischen Geflüchteten Aeham Ahmad für einen Überraschungsauftritt beim diesjährigen Benefizkonzert für unseren Verein im Palais Wittgenstein zu gewinnen. Zu später Uhrzeit eroberte er die Herzen der Anwesenden im Nu. Ein Eindruck seines Auftritts findet sich unter www.youtube.com/watch?v=32DfWnWmIPI.

Aeham Ahmed ist Pianist, Komponist und Autor. Er wuchs im palästinensischen Flüchtlingslager Yarmouk in Damaskus auf und begann bereits mit fünf Jahren, Klavier zu spielen. Er absolvierte eine klassische Ausbildung am Konservatorium in Damaskus und studierte in Homs, bis der Krieg auch sein Leben drastisch veränderte. Er spielte 2013 – mitten im syrischen Bürgerkrieg – auf den Straßen seines immer stärker zerstörten Stadtteils Yarmouk. Sein Klavier transportierte er auf einem Anhänger zwischen den zerstörten Gebäuden zu Plätzen und spendete so Hoffnung und leistete auf seine Art musikalische Widerstand gegen Krieg und Zerstörung. Die Videos seiner Auftritte verbreiteten sich weltweit und verschafften ihm schon vor der Flucht Bekanntheit über Syrien hinaus. Inzwischen lebt er in Nordrhein-Westfalen, hat seine Erfahrungen im Buch „Und die Vögel werden singen“ im Fischer Verlag veröffentlicht und tourt seit einigen Jahren mit einer Mischung aus Klavierimprovisationen, Gesang und Erzählungen aus seinem Leben durch Deutschland und die Welt.

2019 konnten wir ein neues Beratungsangebot etablieren, denn schon lange hatten wir den Wunsch, neue Nachbarn, die sich in Düsseldorf selbstständig



Unser Sharepic für die Existenzgründung



Unsere Aktion auf dem
Fest der Demokratie 2019



Unsere Seebrücke



Zum Glück haben wir
einen politischen Kassierer



Manchmal müssen wir auch böse gucken



Unser Verein auf dem
Fest der Demokratie

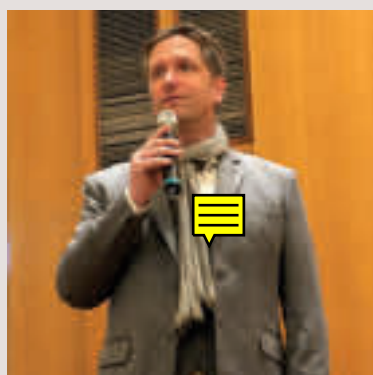
machen wollen, fachgerecht beraten zu können. Unter dem Titel „Der eigene Chef sein / Die eigene Chefin sein: Selbständigkeit in Deutschland – Was muss ich wissen, um mein eigenes Unternehmen zu gründen?“ boten wir eine Sprechstunde zur Selbständigkeit an. Interessierte konnten Fachleuten ihre Ideen für eine Gründung vorstellen. Wir kooperierten mit der **IQ Fachstelle Migrantenökonomie**, finanziert durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales. Die Fachstelle stellte eine Beraterin, jeweils ergänzt durch einen Düsseldorfer Unternehmer. Zusätzlich konnten wir gründungsinteressierte Geflohene zu einem regelmäßigen Workshop-Angebot in der **Handwerkskammer Düsseldorf** vermitteln.

Am 1. September 2019 nahmen wir aktiv am Fest der Demokratie im Ehrenhof teil.

Am 8. Februar 2020 – noch unbelastet von Corona – konnten wir erneut Aeham Ahmad, den Pianisten aus den Trümmern (von Damaskus) zum Benefizkonzert im Palais Wittgenstein begrüßen. Jeremias Mameghani hatte wiederum ein vielseitiges Programm zusammengestellt, das wiederum Robert Hotstegs moderierte. Seinen charmanten Spendenaufrufen für unseren Verein konnten auch diesmal viele der Besucher:innen kaum widerstehen.

Ab März war das Jahr 2020 von der Corona-Pandemie geprägt. Auch hier mussten wir Flexibilität beweisen – und es klappte erneut. Schnell stellten wir unsere Beratungsangebote auf digitale Formate um und lernten schnell, Zoom für Vorstandssitzungen, Schulungen und akut anstehende Entscheidungen zum Umgang mit der Pandemie zu nutzen. Die sich in kurzen Abständen ändernden Regelungen übersetzten wir in viele Sprachen und einmal mehr wurde unsere Website zu einer wichtigen Adresse für Geflüchtete und ihre Unterstützer:innen, die sich informieren wollten.

Zu einer besonderen Aufgabe machten wir es uns, die sich häufig ändernden Corona-Regelungen in mehrere Sprachen zu übersetzen und dazu Sharepics zur Verfügung zu stellen. Diese wurden dann bundesweit geteilt, so dass wir versuchen mussten, die Übersetzungen sehr verantwortungsvoll zu erstellen. Auch hier waren wir häufig zu später Stunde im Einsatz, so dass wir oft sehr aktuell die neuesten Bestimmungen bereits in mehreren Sprachen anbieten und verbreiten konnten.

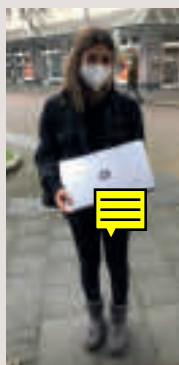


Robert Hotstegs moderierte viele unserer Benefiz-Konzerte

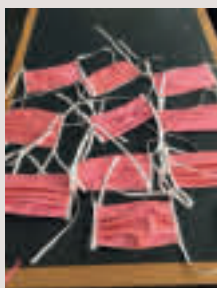
Außerdem führten wir gesonderte Onlineberatungen mit den Übersetzer:innen zu all diesen Themen durch, denn die Verunsicherung in unserer Zielgruppe war sehr groß und nicht selten wurden die Übersetzer:innen auch direkt gefragt.

Im Frühjahr wurden im Welcome Center Tausende Masken genäht, von denen viele in die Geflüchtetenunterkünfte, aber auch in Familien gingen, die bereits eine eigene Wohnung bezogen hatten.

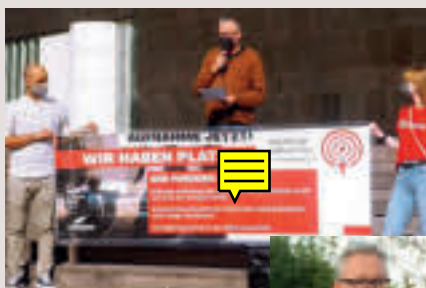
Auch während der Corona-Zeit blieben wir politisch – notfalls auch bei einer Demo-Rede mit Maske.



Die Arbeit
ging weiter ...



... aber verantwortungsbewusst



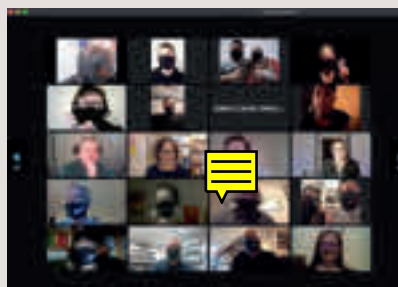
...und bald auch wieder
in der Öffentlichkeit



Die Chefin näht selbst



Aufatmen nach Corona
mit einem Sommer-
programm



unstoppable

Zum Internationalen Frauentag übermittelte Oberbürgermeister Stephan Keller uns und besonders dem Welcome Point 03 eine Grußbotschaft anlässlich des Weltfrauentages, in der er die Gesprächsgruppe und die regelmäßigen Treffen für geflüchtete Frauen besonders hervorhob. Er richtete den Appell an geflüchtete Frauen, trotz Corona-Einschränkungen und unter Beachtung der Auflagen an den Treffen teilzunehmen und sich einzubringen – und ggf. bis zur weiteren Verbreitung von Impfungen auch digitale Zugänge zu nutzen. Er verwies auf das Selbstbestimmungsrecht für alle Frauen, egal welcher Herkunft, und sagte zu, dass sich die Stadt weiterhin gegen Rassismus gegenüber Geflüchteten einsetzen werde und sich der Fragen und Probleme der Unterbringung insbesondere von Frauen und Kindern in besonderer Weise widmen werde. Der Oberbürgermeister beschrieb Düsseldorf als eine weltoffene Stadt mit Menschen aus über 180 Nationen, die auf Basis eines demokratischen Wertekodex hier zusammenleben. Er bedankte sich für die Arbeit des Vereins und sagte zu, alles dafür zu tun, dass Düsseldorf ein sicherer Hafen für Geflüchtete ist. Die Grußbotschaft des Oberbürgermeisters findet sich bis heute unter www.fluechtlinge-willkommen-in-duesseldorf.de/verein/grusswort-ob-dr-keller-an-wp03/.

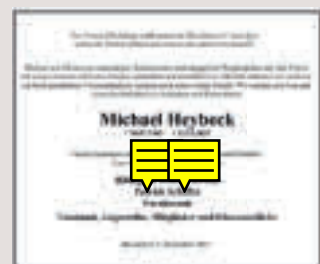
Leider verstarb im November 2021 einer unserer damals drei Vorsitzenden Michael „Mike“ Heybeck nach schwerer Krankheit. Er hatte u.a. Hunderten von Geflohenen bei ihren Bewerbungen geholfen.



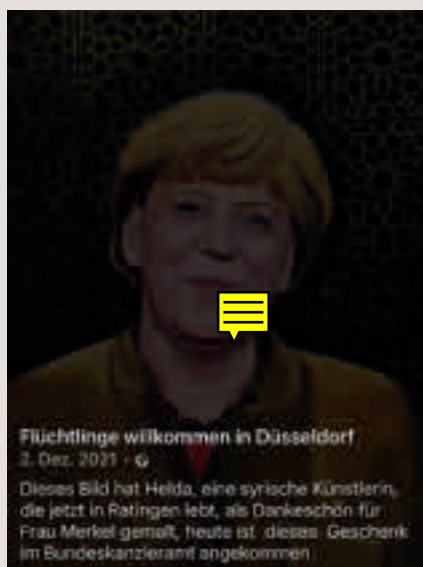
Die Grußbotschaft des
Oberbürgermeisters



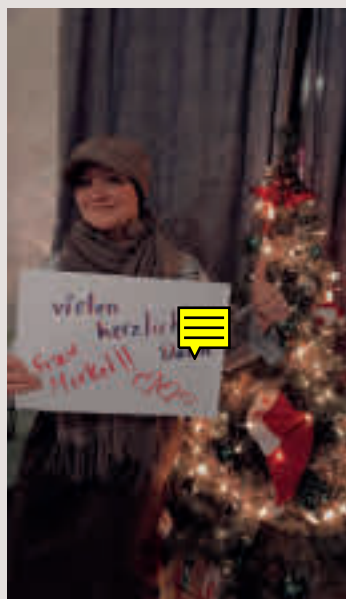
Unser Frauencafé



2021



Danke,
Merkel!



Zum Ende der Amtszeit von Angela Merkel im Dezember 2021 dankten viele Geflüchtete aus eigener Initiative der Bundeskanzlerin für ihre Unterstützung und Liberalität vor allem im Sommer und Herbst 2015, als Hunderttausende Geflüchteter nach Deutschland kamen. Viele platzierten sich dabei vor Weihnachtsbäumen.

Im Januar 2022 hatten wir zunächst die Bundestagsabgeordnete Zanda Martens (heute Grundberg, SPD) im Welcome Center zu Gast. In der darauffolgenden Woche besuchte uns Sara Nanni (MdB Bündnis 90/Die Grünen). Beiden konnten wir ausführlich unsere Arbeit vorstellen, aber auch Wünsche und Forderungen mit nach Berlin geben.

Am 24. Februar griff Russland die Ukraine massiv an, während im Rheinland Weiberfastnacht angesagt war. Dies sollte unsere Arbeit innerhalb weniger Tage noch einmal in ungekannter Art und Weise verändern. Schnell hatten wir – wie im Herbst 2015 – einmal mehr das Gefühl, dass Weltgeschichte sich schon kurze Zeit später unmittelbar im Düsseldorfer Stadtbild und diesmal auch potenziert im Welcome Center widerspiegeln sollte. Und in der Tat konnten wir viele der Erfahrungen und Kontakte aus dem Herbst 2015 nun reaktivieren, denn die Herausforderungen durch eine große Zahl ankommender Geflüchteter in kürzester Zeit waren vergleichbar, aber Stadt und Verein waren besser vorbereitet und konnten auf mehr Wissen zurückgreifen.

Es traf sich gut, dass drei Personen in diesen Tagen viel Zeit hatten: Während Hildegard Düsing-Krems und Karl-Heinz Krems ohnehin nicht so viel von Karneval halten, befand sich Ansgar Drücker mit einer Corona-Infektion in Quarantäne. Wir konnten also die ersten Tage des Krieges nutzen, um uns gedanklich und rechtlich vorzubereiten – und das sollte sich als sehr



Zanda Martens MdB besucht mit den Parteivorsitzenden der SPD Düsseldorf das Welcome Center



Sarah Nanni MdB und Monika Düker besuchen das Welcome Center

hilfreich erweisen. Auch Ralf Dickel, der für unsere Website verantwortlich ist, erkannte sofort den Bedarf nach aktuellen Informationen und setzte das frisch erarbeitete neue Wissen unmittelbar auf der Website um. Ralf betreut unsere Website seit vielen Jahren fast allein und hat dort weit über den Verein hinaus genutztes Wissen zusammengetragen, so dass die Website längst nicht nur zur Selbstdarstellung des Vereins, sondern auch als Wissensspeicher für eine ganze Community dient.

Es hatte zwar ganz am Anfang die hinterher gern so genannte Schaltsekunde gegeben, in der wir uns die eigentlich eher rhetorische Frage stellten, ob wir für die sich abzeichnende neue Gruppe nun auch noch zuständig sein würden. Und die Antwort war ganz klar Ja!, aber auch ein Nein hätte nicht viel verändert, denn ohne jede Werbung standen schon wenige Tage nach Ausbruch der Kriegshandlungen in weiten Teilen der Ukraine erst einige wenige, und dann sehr viele Ukrainer:innen ganz von selbst vor dem Welcome Center – und dann setzte die Mund-zu-Mund-Propaganda (insbesondere in Form von Telegram-Gruppen ukrainischer Geflüchteter) ein und wir wurden überrannt. Im großen Maßstab organisierten wir Soforthilfe. **Vodafone** stellte Tausende von SIM-Karten zur Verfügung, die wir größtenteils selbst im Welcome Center verteilten, aber auch den ersten notdürftig eingerichteten städtischen Unterkünften vermittelten. Hinzu kamen Gutscheine von Lebensmittel- und Drogeriemärkten, um die ersten persönlichen Bedürfnisse zu befriedigen, denn natürlich musste auch die Organisation und Auszahlung der staatlichen Hilfsleistungen erst anlaufen. Wir erkannten schnell, wie groß die ukrainische Community in Düsseldorf schon zuvor war, mit der wir bis dahin nur wenig Berührungspunkte hatten. Nicht wenige Personen landeten nämlich bei Freund:innen oder Verwandten in Düsseldorf und uns wurde sehr schnell klar, dass wir in Düsseldorf mit noch höheren Zahlen als im Landesdurchschnitt zu rechnen hatten. Eine bestehende Telegram-Gruppe der ukrainischen Community wurde schnell zu einem wichtigen Informationskanal auch für die „neuen“ Ukrainer:innen. Gleichzeitig konnten wir die Gruppe nutzen, um die wichtigsten Bedarfe zu kommunizieren und ehrenamtliche Übersetzer:innen „anzufordern“, von denen wir gerade in der Anfangszeit sehr, sehr viele benötigten.

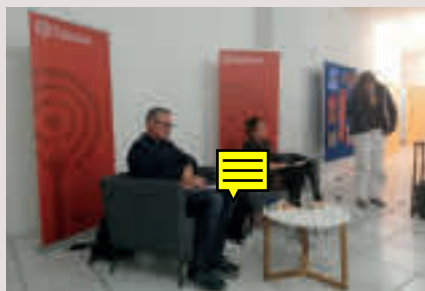
Wie so oft in herausfordernden Situationen klappte die Zusammenarbeit mit der Stadt in diesen Tagen besonders gut. Als die Stadt ihren ersten Anlaufpunkt mitten in der Eingangshalle des Hauptbahnhofs einrichten woll-

te, rief uns Miriam Koch an und fragte, ob wir noch am selben Tag ein paar Ehrenamtliche zur Verfügung stellen könnten, um die Sache ans Laufen zu bringen. Das klappte vorzüglich und lief einige Tage so weiter, bis die Stadt ihren großen Info-Point Ukraine am Bertha-von-Suttner-Platz einrichtete. Die große Nähe zu unserem Welcome Center war Fluch und Segen zugleich – denn in beiden Richtungen wurde auf den jeweils anderen Standort verwiesen und bei besonders hilfsbedürftigen Personen auch begleitet. Dennoch war klar: Bei allem, wofür die Stadt nicht zuständig war, wurde gern ans Welcome Center verwiesen, weil es um die Ecke lag und einen guten Ruf hatte. Das hat uns manchmal an die Grenzen unserer Möglichkeiten gebracht – aber wo war das in diesen ersten Tagen und Wochen nicht so? Da der vom Oberbürgermeister eingesetzte Ukraine-Koordinator Sven Weiss einer unserer Ehrenamtlichen war, war zudem alsbald der Dienstweg in beiden Richtungen kurz.

Noch während Karneval und Quarantäne erschlossen sich Karl-Heinz Krems und Ansgar Drücker systematisch die vielen neuen und – im Vergleich zu anderen Herkunftsländern – zum Teil wesentlich besseren Regelungen für ukrainische Geflüchtete, die nun sehr schnell entstanden und zeigten, wozu eine Verwaltung auf allen Ebenen fähig ist, wenn es den notwendigen Druck und die notwendige politische Unterstützung gibt. Ansgar recherchierte, wertete die Nachrichten aus, surfte durch die Websites der Ministerien und stellte Fragen



Miriam Koch

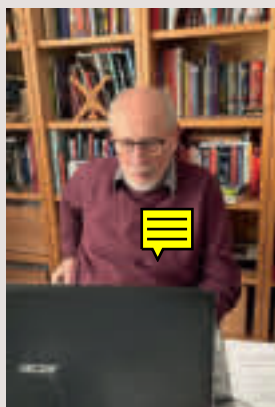


Ein Gespräch mit der früheren Flüchtlingsbeauftragten und heutigen Dezernentin Miriam Koch

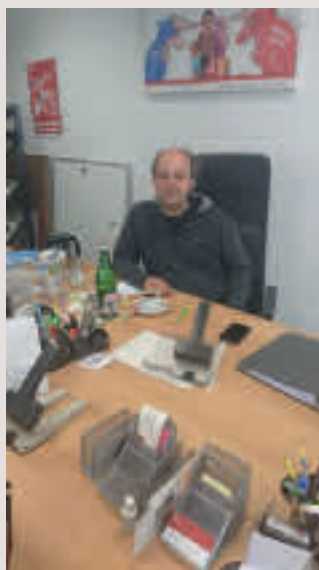


Der Leiter des Amtes für Migration und Integration Rana Bhattacharjee besucht uns im Welcome Center

zusammen, die sich auch andere Haupt- und Ehrenamtliche stellen dürften. Karl-Heinz las gründlich und konzentriert, wertete aus und fasste zusammen – Tag und Nacht gewissermaßen. So konnten wir zwei Wochenenden nach dem Angriff Russlands eine erste digitale Schulung durchführen, mit der wir auch am Wochenende zahlreiche Mitarbeiter:innen von Wohlfahrtsverbänden und Unterkünften erreichten – neben den eigenen Ehrenamtlichen natürlich. Unsere Website war dem Erkenntnisfortschritt der beiden Hobby-Bürokraten dabei immer eng auf den Fersen, denn Ralf Dickel bereitete die umfangreichen Informationen parallel unmittelbar – möglichst in Deutsch, Ukrainisch und Russisch – für die Website auf, verlinkte auf die Regelungen im Original, die zwar oft wenig anwendungsorientiert verfasst waren, aber als Quelle zur Überzeugung von Behörden dennoch notwendig waren. Denn schnell merkten wir, dass wir nicht immer im Detail, aber in der Gesamtsicht durchaus auch gegenüber Ämtern und Behörden einen Vorsprung hatten, der manchem Geflüchteten dann etwas schneller zu seinem Anspruch oder zu einer Lösung seines Problems verholfen hat.



Zwei Wochen nach dem Angriff Russlands auf die Ukraine führen wir unsere erste Schulung durch



Jeremias Mameghani ist der Initiator und Organisator der Benefiz-Konzerte



Gutscheine für Ukrainer:innen



Unser erstes Benefiz-Konzert für die Geflüchteten aus der Ukraine



Unser Plakat zum 1. Mai



Jochen Rzaza mit einer wichtigen Botschaft

Am 30. März 2022 war unser Vorstandsmitglied Ansgar Drücker Studio-gast in der WDR-Lokalzeit aus Düsseldorf zur Situation der Menschen aus der Ukraine in Düsseldorf. Seine Aufgabe war es auch, den zuvor in einem Filmbeitrag beschriebenen Weg ukrainischer Geflüchteter durch den „Behördendschungel“ zu kommentieren.

In dieser Zeit erlebten wir in besonderer Weise, dass unsere Website auch über Düsseldorf hinaus als Informationsquelle von Haupt- und Ehrenamtlichen genutzt wird. Auch die Medien nutzen die zusammengestellten Informationen wiederholt. Wir erschrakten fast ein bisschen über die uns zugeflogene Verantwortung, denn es ging ja bei den Fragen nicht um wenig. Manchmal trauten wir ja unseren eigenen Augen nicht, dass da plötzlich möglich war, was anderen Geflüchteten jahrelang versagt geblieben war.

Das war der Moment, in dem wir realisierten, dass wir auch ein Zeichen an die bisherigen Geflüchteten senden müssen, die natürlich schnell mitbekamen, dass für die Ukrainer:innen Dinge ermöglicht wurden, die ihnen bei der Ankunft oder sogar bis heute nicht eingeräumt wurden.

Wir hatten zu Recht Angst, dass das auch zu Neid und Unmut führen könnte, denn die Ungerechtigkeiten lagen auf der Hand. Wir versuchten also bewusst zu kommunizieren und vor allem umzusetzen, dass kein Angebot für die bisherige Zielgruppe ausgesetzt oder zurückgenommen werden sollte, dass wir weiterhin für alle Geflüchteten da sind und dass unser Grundsatz, dass bei uns nicht die Herkunft entscheidet, weiter gilt. In unserem Newsletter schrieben wir: Seit über 6 Wochen kümmern wir uns um neu



Kinder in der Klosterstraße

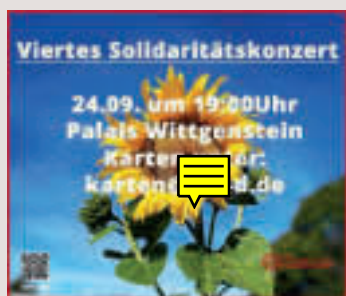


Zweisprachige Kinderbücher

Ankommende, aber eins müssen wir hier erwähnen: „Nicht eine Minute weniger haben wir uns in dieser Zeit um unseren alten neuen Nachbar:innen gekümmert! Der Dank geht an die vielen Ehrenamtlichen und ans Hauptamt. IHR SEID GROSSARTIG!!“

Gleichzeitig erlebten wir einen Boom von ukrainisch- und russischsprachigen Ehrenamtlichen, die sich zunächst als Übersetzer:innen meldeten und dann zum Teil als Ehrenamtliche hängenblieben, indem sie zum Teil schon nach kurzer Zeit so gut eingearbeitet waren, dass sie selbstständig in der Beratung tätig wurden. Mit ihrer Hilfe konnten die Informationen auf der Website und auf Infoblättern sehr bald dreisprachig angeboten werden. Außerdem unterstützen sie uns als Dolmetscher:innen bei der Beratung.

Nachdem sich das Welcome Center nach dem kriegesischen Angriff Russlands Ende Februar 2022 innerhalb weniger Tage als Anlaufpunkt herauskristallisiert hatte, benötigten wir finanzielle Unterstützung. Unsere Präsenz und unsere Reichweite haben damals zu einem sehr erfreulichen Spendenaufkommen geführt, das uns in die Lage versetzt hat, sowohl unmittelbare Ersthilfe zu leisten (etwa Einkaufsgutscheine für Neuangekommene) als auch langfristig angelegte Unterstützungs- und Integrationsangebote zu entwickeln. Drei erfolgreiche Benefiz-Konzerte im Palais Wittgenstein unter der bewährten Regie von Jeremias Mameghani haben weiter zum Spendenaufkommen beigetragen.



Unser ukrainischer
Chor auf einem der
Benefiz-Konzerte im
Palais Wittgenstein



Aber das reichte nicht. Wir stießen auf eine Ausschreibung der **Aktion Mensch**, bei der Förderanträge üblicherweise eher ein halbes Jahr lang bearbeitet werden. Hier wurde angesichts der Dringlichkeit aber eine unmittelbare Bearbeitung und Entscheidung zugesichert, so dass wir uns für eine Antragstellung entschieden, für die wir glücklicherweise alle formalen Voraussetzungen erfüllten. Auch die Antragstellung war abenteuerlich. Mit einem gedanklichen Grundgerüst kam Ansgar Drücker ins Welcome Center, weil nur dort Hildegard Düsing-Krems und Karl-Heinz Krems greifbar für konkrete Absprachen waren, denn es mussten ja nicht nur abstrakte Projektziele, sondern konkrete Stellenanteile, Kostenpositionen und weitere Details entschieden werden – und die Stiftung hatte durch die Blume kommuniziert: Wer zuerst kommt, mahlt zuerst. So kam es dazu, dass wesentliche Teile des Antrags an einem sehr vollen Tag im Welcome Center entstanden sind – es hat dem Antrag offenbar nicht geschadet. Zum 1. April 2022, keine fünf Wochen, nachdem die ersten ukrainischen Geflüchteten Düsseldorf erreicht hatten, konnten wir mit dem Projekt zur psychosozialen Unterstützung für junge Menschen aus der Ukraine und ihre Familien aus dem „Sonderprogramm Ukraine“ der Aktion Mensch beginnen. Wir schrieben damals: „Die Antragstellung hat uns zwar als ehrenamtlicher Verein herausgefordert, aber die Bewilligung kam schon nach knapp zwei Wochen.“ Wir konnten mit diesen Mitteln zum 1. April 2022 Mariia Rohalska einstellen, eine aus der Ukraine stammende Psychologin und Psychotherapeutin, die bis zum Juli 2023 für uns tätig war und dann von Anastasiia



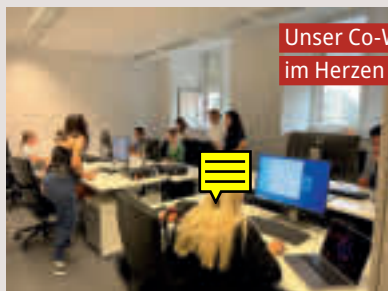
Unsere Angebote
für ukrainische
Senior:innen



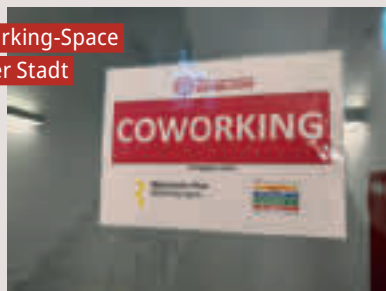
Manchmal
wurden wir
großzügig
bedacht

Krasovska abgelöst wurde, um sich wieder ihrer fachlichen Ausbildung als Therapeutin widmen zu können.

Parallel erlebten wir 2015 reloaded, denn auch jetzt ging es wieder um Kleidung, um Schuhe, um Erstausrüstungen aller Art. Die meisten Menschen, die in Düsseldorf ankamen, waren Hals über Kopf abgereist. Und langsam, ganz langsam wurden immer mehr von ihnen bewusst, dass der Aufenthalt in Düsseldorf länger dauern könnte. Immerhin durften nun, anders als 2015 ff., diejenigen, die in Düsseldorf bleiben wollten, dies auch tun. Wir haben jedenfalls versucht, sehr früh einen Beitrag zu leisten, damit die neuen Nachbarn und zahlenmäßig vor allem Nachbarinnen Düsseldorf kennenlernen. Dabei half uns ein ausgesprochen mildes und sonniges Frühjahr, das dazu beitrug, dass die vielen Menschen in den immer neuen Schlangen vor dem Welcome Center nicht frieren mussten, Düsseldorf auch äußerlich ein freundliches Gesicht zeigte und bei aller Trauer und Tragik auch Momente der Ruhe und des Ankommens Platz fanden. Ja, eine ukrainische



Unser Co-Working-Space
im Herzen der Stadt





Ausflüge ins Grüne
als willkommene
Abwechslung

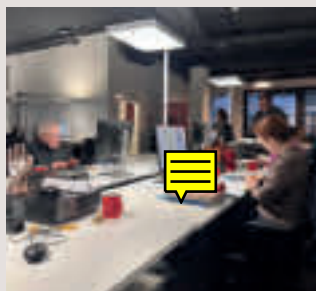
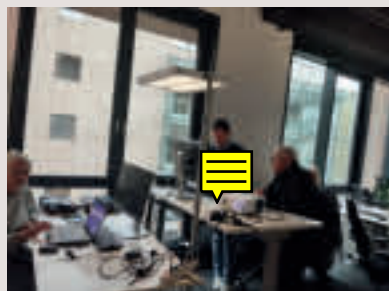


Unser Kooperationspartner
LUNA

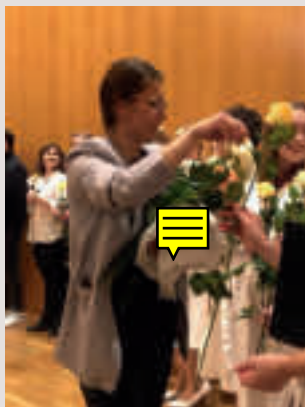
Frau, deren Mann im Krieg ist, darf in Düsseldorf ohne schlechtes Gewissen einen Cappuccino in der Sonne trinken – und das waren nur die kleinen Fragen des neuen Lebens von vielen zerrissenen Familien.

Die Ukraine-Beratung fand nun täglich statt – das Welcome Center platzte aus allen Nähten. Schnell entstanden mehrere neue Sprachcafés. Unsere Reinigungskräfte konnten erst später am Abend oder am Sonntagmorgen eine Lücke in unserem vollen Terminkalender finden. Wir wurden für einige Zeit zu einer Essensausgabestelle für Foodsharing, denn die meisten Ukrainer:innen mussten die ersten Tage ohne viel eigenes Geld überbrücken.

Kurz darauf, immer noch im Frühjahr 2022, konnten wir unser Glück kaum fassen: Die **Verlagsgruppe der Rheinischen Post** ermöglichte uns die Einrichtung eines Co-Working-Space in den Shadow-Arkaden, der die ganze Woche hindurch tagsüber genutzt werden kann. Dort treffen sich verschiedene Generationen, um sich zu bewerben, an Fortbildungen und



Unser Co-Working-
Space im Herzen
der Stadt



Anna haben wir – nicht als
Einzigste – an die Stadt verloren

Coachings teilzunehmen oder sie selbst zu geben, um freiberuflichen Tätigkeiten nachzugehen oder in Ruhe an Texten arbeiten zu können. Gleichzeitig bieten die Räumlichkeiten auch Gelegenheit für kleinere Veranstaltungen und Kurse. Zweimal sind wir schon umgezogen, wenn die ursprünglich genutzten Räume neu vermietet wurden. Aber immer wieder war es möglich, andere Räume im selben Komplex zu nutzen, wofür wir sehr dankbar sind.

Während sich das von der Aktion Mensch geförderte Projekt auf die psychosoziale Unterstützung und das Ankommen in Düsseldorf konzentrierte, wurde uns schnell klar, dass es auch formal sehr, sehr viel Unterstützungsbedarf gibt – trotz des schnell gut organisierten Info-Points Ukraine der Landeshauptstadt Düsseldorf. Ab Juli 2022 übernahm Anna Ćosić Verantwortung für eine neue im Welcome Center eingerichtete Beratungsstelle im Landesprogramm „Regionale Beratung von Geflüchteten in NRW“, in das wir aufgrund der aktuellen Situation glücklicherweise im laufenden Haushaltsjahr aufgenommen werden konnten. Auch sie hat ukrainische Wurzeln und sehr schnell eine reichlich frequentierte Beratung an mehreren Vormittagen in der Woche für Menschen aus der Ukraine aufgebaut. Anna hat diese Aufgabe bis Mitte 2025 wahrgenommen und ist dann zur Landeshauptstadt Düsseldorf gewechselt. Inzwischen nimmt Olha Novykova diese Aufgabe wahr, die selbst zu den Geflüchteten des Jahres 2022 gehörte.

Die Perspektiven der ukrainischen Geflüchteten auf ihren Aufenthalt in Düsseldorf waren ohnehin sehr unterschiedlich, aber nur wenige rechneten damit, Jahre in Düsseldorf zu bleiben – und für die allermeisten kam es so, wenn sie nicht sogar für immer hier bleiben. Wir hatten diese Möglichkeit schon früh mitgedacht und versuchten mit Angeboten zum Kennenlernen der Stadt und – vermutlich noch wirkungsvoller – durch eine engagierte Begleitung des Engagements vieler ukrainischer Mütter für einen Schulbesuch ihrer Kinder immer die Möglichkeit mitzudenken, dass sich der Aufenthalt auf einen langen Zeitraum ausdehnen könnte. Denn als Flüchtlingsinitiative wussten wir: Egal, ob der formelle Rahmen das vorsieht

oder nicht – viele der Geflüchteten werden länger oder sogar dauerhaft hierbleiben, unabhängig davon, ob staatliche Stellen oder die Betroffenen das zum jeweiligen Zeitpunkt auch so sehen. Was auf den ersten Blick wie Besserwisserei klingen mag, ist eher häufig bestätigtes Erfahrungswissen aus der Flüchtlingsarbeit in aller Welt. Wir haben das seitdem in manchen Projektantrag geschrieben, manchem Politiker gesagt und sehen uns da mit vielen Ergebnissen der Migrationsforschung in einem Boot. Warum also nicht sofort mit allen möglichen Ebenen der Integration beginnen, sagten wir uns – es schadet ja auch Menschen, die wieder in die Ukraine zurückgehen, nicht, Deutsch zu lernen oder Düsseldorf kennen zu lernen. Und ja: Wir wollten auch das eine oder andere (noch) besser machen als 2015 ...

In diesem aufregenden Jahr wurden wir dann im Herbst unerwartet ausgebremst. Sehr plötzlich verstarb unser Vorstandsmitglied Birgit Bunse. Wir konnten die Nachricht, die uns auf Umwegen erreichte, erst gar nicht glauben. Wir schrieben damals:

„Unsere engagierte und liebe Vorstandskollegin Birgit Bunse ist nicht mehr da, wir sind sehr, sehr traurig. Sie verstarb so unerwartet und hinterlässt eine sehr große Lücke! In den Herbstferien hat sie mit riesengroßem Einsatz unseren Mitmachzirkus durchgeführt und einmal mehr ihr Organisationstalent unter Beweis gestellt. Schon lange war sie in unseren Reihen aktiv, sie war verantwortungsbewusst, solidarisch, zielstrebig und war immer für alle da. Es hat viel Spaß gemacht mit ihr zusammenzuarbeiten, weil sie sich mit ihrer ganzen Persönlichkeit eingebracht hat und ihr Ehrenamt immer auch politisch verstanden hat. Und manchmal war sie auch unsere Excel-Fachkraft, die Ordnung und Struktur in Projekte gebracht hat. Diese und viele andere Facetten werden wir sehr vermissen. @Birgit – niemals geht man so ganz, Du sitzt auch weiterhin in unseren Reihen und wir werden die Arbeit in Deinem Sinne weiterführen. Versprochen!“

Noch kurz zuvor hatte sie fast im Alleingang einen Mitmachzirkus mit externen Kooperationspartnern in den Herbstferien organisiert und dafür auch Spendenmittel von der Targobank organisiert. Wir luden zu einem gemeinsamen Abend mit Kolleg:innen und Freund:innen von Birgit ins Welcome Center ein und erinnerten uns gemeinsam an sie.



Birgit hat uns leider viel zu früh verlassen – wir haben ihr viel zu verdanken



Birgit Bunse im vollen Einsatz



Birgit Bunse beim Kindermitmachzirkus

Mit ihr ist leider auch unser Newsletter eingeschlafen – auch das ist ein Lücke, die Birgit hinterlässt. Leider hat sich bisher niemand gefunden, der diesen Faden wieder aufgenommen hat. Wir hoffen, dass wir ihn irgendwann wiederbeleben können. Es wäre sehr in ihrem Sinne ...

Am 30. September 2022 fand unsere erste deutsch-ukrainische Fachtagung gemeinsam mit der Frauenberatungsstelle Düsseldorf e.V. statt – sie bildete den Auftakt zu einer ganzen Reihe von Fachtagungen, die wir im Folgenden dokumentieren:

Deutsch-Ukrainische Fachtagungen (2022–2025)

Seit 2022 sind zahlreiche Menschen aus der Ukraine nach Deutschland geflüchtet, überwiegend Frauen mit Kindern. Um diesen Prozess aktiv zu begleiten und bedarfsgerechte Unterstützung anzubieten, wurden von verschiedenen Trägern und Organisationen vier thematisch aufeinander aufbauende Informationskonferenzen organisiert. Diese richteten sich insbesondere an geflüchtete Frauen und behandelten zentrale Fragen der psychischen Stabilisierung, Integration, Familienunterstützung und gesellschaftlichen Teilhabe.

Veranstaltet wurden die Fachtagungen in Kooperation mit der frauenberatungsstelle düsseldorf e.V. und LUNA e.V. Gefördert wurden sie vom Ministerium für Kinder, Jugend, Familie, Gleichstellung, Flucht und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen, von der Deutschen Postcode Lotterie bzw. von der Aktion Mensch. Maria Hrechana von unserem Kooperationspartner LUNA e.V. hat sie dokumentiert:

Erste Fachtagung am 30.9.2022 – Psychologische Ersthilfe im Kontext von Flucht und Verlust

Die erste Konferenz fand im Jahr 2022 statt, unmittelbar nach der Ankunft vieler Geflüchteter in Deutschland. Im Zentrum stand die akute psychische Belastung der Geflüchteten, die unter Schock, Angst, Verlust und Perspektivlosigkeit litten. Viele Frauen waren allein mit Kindern angekommen, oft ohne soziales Netzwerk oder ausreichende Sprachkenntnisse. Ziel der Veranstaltung war es, einen Raum für psychologische Ersthilfe zu schaffen, über Unterstützungsangebote zu informieren und Fachkräfte mit Geflüchteten zu vernetzen. Der Fokus lag auf Stabilisierung, Orientierung und ersten Schritten im neuen Umfeld.

Zweite Fachtagung am 1.6.2023 – Gleichstellung und institutionelle Integration

Mit zunehmender Aufenthaltsdauer verschob sich der Unterstützungsbedarf. Die zweite Konferenz, Mitte 2023, widmete sich daher strukturellen Fragen der Integration und Chancengleichheit. Thematisiert wurden der Zugang zu Bildung, Arbeit, sozialen Leistungen und rechtlichen Informationen – mit besonderem Fokus auf geschlechtsspezifische Herausforderungen. Ziel war es, geflüchtete Frauen mit relevanten Informationen auszustatten und ihnen den Zugang zu bestehenden

Gleichstellungs- und Unterstützungsstrukturen zu erleichtern. Fachlicher Austausch zwischen Behörden, Beratungsstellen und Betroffenen war ein wichtiger Bestandteil der Konferenz.

Dritte Fachtagung am 8.12.2023 – Eltern ukrainischer Kinder mit Fluchterfahrung

Ende 2023 verschob sich der thematische Schwerpunkt auf die Familie, insbesondere auf Eltern von Kindern im schulpflichtigen Alter. Viele geflüchtete Kinder waren bereits in deutschen Bildungseinrichtungen angekommen, was neue Herausforderungen für ihre Eltern mit sich brachte: von der Kommunikation mit Schulen über das Verständnis des Bildungssystems bis zur Unterstützung bei Integration und Spracherwerb. Die dritte Konferenz richtete sich gezielt an Eltern, bot praxisnahe Informationen und setzte auf Zusammenarbeit zwischen Bildungseinrichtungen, Jugendhilfe und Elterninitiativen. Der Alltag war nun im Zentrum – und damit das Ziel, den Kindern eine stabile Perspektive zu ermöglichen.

Vierte Fachtagung am 13.6.2025 – Geflüchtete Frauen: Herausforderungen und Chancen

Diese Konferenz markierte einen Wendepunkt: von der Phase des Ankommens und der Grundversorgung hin zu aktiver Eigenverantwortung und langfristiger Integration. Viele geflüchtete Frauen hatten sich bereits gut eingelebt, Deutschkenntnisse erworben, an Qualifizierungsmaßnahmen teilgenommen oder erste Schritte in den Arbeitsmarkt unternommen. Die Veranstaltung bot praxisnahe Informationen, stellte hilfreiche Strukturen vor und zeigte konkrete Wege auf, wie Frauen ihren beruflichen Weg in Deutschland weiterverfolgen können. Es wurde deutlich, dass gezielte Unterstützung, klare Informationen und die Möglichkeit zur eigenen Wahl und bewussten Entscheidungen entscheidend dafür sind, berufliche Perspektiven zu entwickeln, wirtschaftliche Stabilität zu erreichen und ein eigenständiges Leben aufzubauen.

Thematische Entwicklung und Auswahlkriterien

Die Auswahl der Themen orientierte sich an fünf zentralen Kriterien:

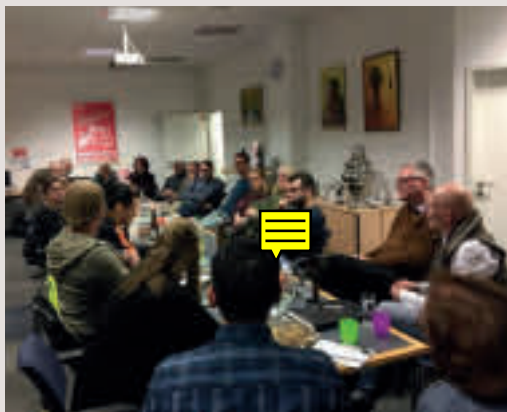
1. Aktuelle Bedürfnisse der Geflüchteten in jeder Lebensphase
2. Integrationsstand und Aufenthaltsdauer als Grundlage für Themenentwicklung
3. Die besondere Lebenssituation von Frauen und Familien
4. Bedarf an fachlichem Austausch und Netzwerkbildung
5. Fokus auf Nachhaltigkeit und langfristige Perspektiven

Die Konferenzen bildeten damit eine kontinuierliche Begleitung des Integrationsprozesses – vom psychischen Ankommen über strukturelle Orientierung bis hin zur aktiven gesellschaftlichen Teilhabe.

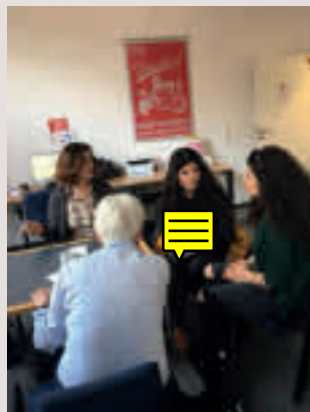
Ausblick

Die zukünftigen Themen werden sich weiterentwickeln in Richtung Arbeitsmarktintegration, psychosoziale Langzeitbegleitung, Integration der zweiten Generation sowie Fragen rund um Wohnen, Gesundheit und Selbstorganisation. Dabei bleibt das Ziel, geflüchtete Frauen nicht nur zu unterstützen, sondern sie als aktive Akteurinnen der Gesellschaft zu stärken.

Die Spendenbereitschaft im Jahr 2022 war enorm. Beispielhaft möchten wir den Spendenlauf der internationalen Offenen Ganztagsschule an der Thomas-Schule am 6. Juni 2022 erwähnen. Am 22. Juni 2022 wurde uns auf dem Schulfest zum Abschluss des Schuljahres ein Spendenscheck über die sagenhafte Summe von 12.518,20 Euro für unsere Flüchtlingsarbeit überreicht. Wie funktioniert so ein Spendenlauf oder auch Benefizlauf eigentlich? Es handelt sich um ein Laufsport-Event, bei dem Spenden für einen guten Zweck gesammelt werden. Die Läufer:innen suchen selbst Spender:innen für den eigenen Lauf. Das können zum Beispiel Eltern, Freund:innen und Freunde, Nachbarn oder Verwandte sein. Diese geben an, wieviel sie für eine Runde spenden möchten und tragen dies in die Laufkarte ein. Nach dem Lauf wird es spannend: Die Anzahl der gelaufenen Runden oder Meter und die Spendenzusagen auf der eigenen Laufkarte ergeben die persönlich erreichte Spendensumme. Ein riesiger Ansporn, so viele Runden oder Meter wie möglich zu schaffen, wenn dadurch die Spendensumme steigt!



Eine von sehr, sehr vielen Ehrenamtlichen-
schulungen

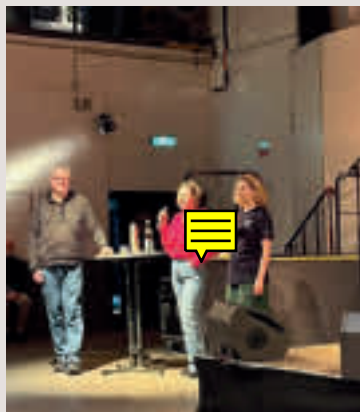


Beratung auf Augenhöhe

Mit dem zakk veranstalteten wir über viele Monate die Reihe „kava i cofe“ in den Räumen des zakk. „Wohlfühlräume für ukrainische Geflüchtete“, titelte Ddorf aktuell (vgl. www.ddorf-aktuell.de/2022/11/29/duesseldorf-kava-i-kofo-ein-wohlfuehlraum-fuer-ukrainische-gefluechtete/). Im zakk fand auch ein ukrainisches Fest statt – eingedenk des andauernden Krieges durchaus mit gemischten Gefühlen, aber auch mit viel Freude und Gemeinschaft.

Oberbürgermeister Dr. Stephan Keller hat am 20. Dezember 2022 im Rathaus Düsseldorfinnen und Düsseldorf mit dem Martinstaler 2022 geehrt, die sich in besonderer Weise ehrenamtlich engagiert haben. Zu den von der Stadt geehrten Persönlichkeiten gehört in diesem Jahr auch unsere Vorsitzende Hildegard Düsing-Krems.

Und noch einmal wurde uns entscheidend unter die Arme gegriffen: Ende 2022 bekamen wir von der Landeshauptstadt Düsseldorf die lang erbeteten Räume in der Klosterstraße zur Verfügung gestellt, um die größer gewordene Zielgruppe bedarfsgerecht versorgen zu können. Es war nicht das erste Objekt, das wir besichtigten, aber diesmal kam es zu einem erfolgreichen Abschluss und wir konnten das Erdgeschoss eines ehemaligen Hotels anmieten. Die Raumaufteilung war nicht optimal für unsere Bedürfnisse, aber die Stadt kam uns sogar noch mit der Bereitschaft entgegen, eine Trennwand einzuziehen und eine Tür einzubauen. In den letzten Tagen vor Weihnachten brauchte es dann aber noch eine gewisse höfliche Bestimmtheit unsererseits gegenüber der Stadtverwaltung, damit die zu-



Ein ukrainisches Fest im zakk –
angesichts des Krieges nicht leicht,
aber dennoch gelungen



Hildegard Düsing-Krems erhält den
Martinstaler der Stadt Düsseldorf

gesagten Räume tatsächlich noch im alten Jahr durch uns übernommen werden konnten. Schließlich wollten wir die für viele freien Tage zwischen den Jahren nutzen, um alles vorzubereiten und einzurichten. Und wir wussten um die energiepreisbedingte Schließung der Verwaltung in dieser Zeit und mussten daher vor Weihnachten an die Schlüssel kommen. Es gelang uns, am letzten Arbeitstag der Verwaltung vor Weihnachten – es war schon dunkel – noch die Übergabe zu organisieren. Und an diesem 23. Dezember 2022, dem Tag der Übergabe und der Unterzeichnung des Mietvertrags durch uns, schrieb unsere Vorsitzende gleich anschließend abends noch an die Stadt, um weitere Details der Nutzung zu klären, weil der Mietvertrag nicht so ganz zur geplanten Nutzung passte, wir aber erstmal Sicherheit vor Weihnachten schaffen und die Räume übernehmen wollten. Endlich hatten wir ein weiteres Zuhause – jetzt waren wir an drei Standorten aktiv und konnten endlich auch für unsere vielen Gruppen den Raumbedarf mit eigenen Räumlichkeiten decken. Manchmal muss man um Weihnachtsgeschenke kämpfen, aber auch die Kolleg:innen aus der Stadtverwaltung haben nach unserem Eindruck ihren Einsatz bis zuletzt nicht bereut, als sie unsere Freude und Energie bei der Übergabe erlebten.

Auch Weihnachten 2022 waren wir wieder bei der Aktion **#Weihnachten-aufdieStraßebringen** dabei. In diesem Jahr unterstützten wir besonders den Frauenbus vom „gutenachtbus Düsseldorf“. Da es sich bei den Gästen am gutenachtbus größtenteils um obdachlose Männer handelt, ist dieser überwiegend mit Männerkleidung beladen. Für die Frauen, die dann zum

Bus kamen, war die Enttäuschung oft groß, da die Kleidungsstücke entweder nicht passten oder zu schnell verteilt wurden. Beim Frauenbus ist das nun anders. Hier finden sich nicht nur viel mehr Frauen als am „gutenachtbus“ ein, sie bekommen auch genau das, was sie brauchen: Frauenkleidung, Tampons, Hygieneartikel und ein weibliches Team, das gerne mit ihnen über alle ihre Probleme spricht. Dabei soll eine Umgebung entstehen, in der sich die Frauen trauen, sie selbst zu sein, ohne sich irgendwie schützen zu müssen. Das haben wir auch dieses Jahr wieder mit Spenden und unserer Mitwirkung am Heiligabend unterstützt.

www.nrz.de/staedte/duesseldorf/article231205788/Duesseldorfer-bringen-Weihnachten-auf-die-Strasse.html

„Schwierige Behördenangelegenheiten“

Elfriede Scholze, die mit ihrem Team für schwierige Behördenangelegenheiten zuständig ist, berichtet von typischen Fallbeispielen. Oft, wenn wir von unserem Arbeitsbereich „Schwierige Behördenangelegenheiten“ berichten, finden sich erfolgreiche Menschen aus der deutschen Mehrheitsgesellschaft, die uns mitgeben: „So eine Gruppe könnte ich auch für mich gebrauchen.“ Grundsätzlich sind Behörden angehalten, ihre Kund:innen nicht als „Antragsgegner:innen“ zu behandeln, sondern ihnen zu ihren Rechten zu verhelfen (und sie dabei natürlich auch auf ihre Mitwirkungspflichten hinzuweisen). Dass dies nur unzureichend geschieht, wird in den folgenden Fallbeispielen deutlich werden.

Hinzu kommen die auf mehrere Behörden verteilte Zuständigkeit für die verschiedenen Teilbereiche der Sicherung des Lebensunterhalts Geflüchteter und der mangelnde Austausch von Daten und Informationen. Es ist strukturell natürlich nicht sinnvoll, dass wir als ehrenamtlicher Verein regelmäßig eine Art Gesamtkoordination übernehmen müssen, damit die Zahlungen der verschiedenen Leistungsträger überhaupt im Ergebnis den Lebensunterhalt sichern, worauf ja ein gesetzlicher sowie grund- und menschenrechtlicher Anspruch besteht. Viele Geflüchtete sind ohne Unterstützung verständlicherweise nicht in der Lage, die zum Teil über längere Zeit aufgelaufenen Verwicklungen selbständig zu lösen und die Leistungsträger sind zu wenig beratend und unterstützend tätig. Dieses seit Jahren bekannte Problem harrt weiterhin

einer nachhaltigen Bearbeitung. Bis dahin waren und sind Expert:innen immer wieder damit befasst, sich durch größeren Aktenberge zu wühlen und komplexe Zusammenhänge zu ordnen.



Viele in Deutschland und mit Deutsch als Erstsprache aufgewachsene Personen fühlen sich durch den Umgang mit Bürokratie und ganz konkret durch Schreiben von Behörden überfordert. Dies betrifft Geflüchtete in besonderer Weise, denn sie kennen viele der Mechanismen und Regelungen aus ihrem Heimatland nicht in dieser Form, haben schlechtere Deutschkenntnisse, insbesondere in Bezug auf „Verwaltungsdeutsch“ – und erkennen

daher nicht immer die Bedeutung eines Schreibens und die Folgen eines möglichen Ignorierens von Fristen oder Aufforderungen zur Mitwirkung. Zur sprachlichen und bürokratischen Überforderung vieler Geflüchteter kommt hinzu, dass sie zum Teil schon mit Fragen der Alltagsbewältigung und Kinderbetreuung, dem Spracherwerb und der Verarbeitung häufig traumatisierender Erfahrungen so belastet sind, dass wichtige Dinge liegenbleiben. Zudem ist die Neigung, Schreiben von Behörden liegenzulassen, zu ignorieren oder gar nicht erst zu lesen, auch bei in Deutschland geborenen Erstsprachler:innen bekanntlich weit verbreitet. Unsere Aufgabe ist es daher, in die Zukunft gerichtet einerseits den oft großen Problemstau aus der Vergangenheit anzugehen und andererseits aber auch Impulse zu setzen, zunehmend selbstverantwortlich die bürokratischen Herausforderungen des Lebens in Deutschland anzugehen.

Viele der Geflüchteten sind dabei sowohl sprachlich als auch vom Verständnis der Rechtslage her überfordert, die Bescheide der Behörden zu verstehen und daraus die notwendigen Schritte zur Wahrung ihrer Rechte und Pflichten abzuleiten. Jede Behörde behandelt die sie betreffenden Fragen jeweils als Einzelfall, so dass kein Gesamtüberblick entsteht und beispielsweise nicht gezahltes Kindergeld dennoch an anderer Stelle von Leistungen abgezogen wird. Oft können nur wir in einer sehr aufwändigen Recherche – nicht immer liegen alle Unterlagen vor – die Gesamtsituation rekonstruieren, um wirklich alle Problemlagen anzugehen und alle Informationen nutzen zu können, die dafür erforderlich sind.

Häufig trifft die Gruppe auf länger aufgelaufene Problemlagen, in die mehrere Behörden oder andere Dritte verwickelt sind. So können bei Gesamtsproblemlage einer Familie gleichzeitig das Jobcenter, die Familienkasse, die Unterhaltsvorschusskasse, die Ausländerbehörde, der ARD/ZDF-Beitragsservice, das Finanzamt und das BAMF beteiligt sein, ggf. zusätzlich der Vermieter. Typische Fallbeispiele sind:

- Außenstände im Zusammenhang mit der alten Wohnung und der vorliegenden Zwangsvollstreckung, hier wurden seitens des Jobcenters Leistungen wie der (nicht fließende) Unterhaltsvorschuss, das Kindergeld und fiktive Zahlungen des in Deutschland lebenden Vaters eines Kindes angerechnet, die aber nicht geflossen sind und daher der Familie fehlen.
- Abgelaufener Aufenthaltstitel beispielsweise aufgrund der fehlenden Umsetzung eines positiven BAMF-Bescheides in einen Aufenthaltstitel für ein in Deutschland geborenes Kind – daraufhin keine Kindergeldzahlung
- Umgang mit Fehlern Dritter (Fallbeispiel: Eine Familienhelferin hatte zweimal den schriftlichen Asylantrag bei der Ausländerbehörde eingeworfen statt ihn ans BAMF zu schicken. Erst im dritten Anlauf erfolgte eine Versendung durch uns direkt an das BAMF. Eine der Folgen ist die ausbleibende Zahlung des Kindergeldes.)
- Unterhaltsvorschuss durch den Ehemann wird vorausgesetzt und daher von der Leistungen abgezogen, da im Antrag (formal zutreffend) verheiratet angekreuzt wurde, der Vater aber im Herkunftsland lebt und keine Zahlungen leisten kann – daher wäre die Angabe „getrennt lebend“ präziser gewesen. Es erfolgt dann bei mehreren Kindern beispielsweise eine Kürzung der Leistungen um mehrere Hundert Euro, die dann zum Unterhalt fehlen.
- Finanzamt: Die Unterhaltsvorschusskasse hat in einem ablehnenden Bescheid an eine alleinerziehende Mutter die Aufforderung platziert, die Steuerklasse zu wechseln. Die Mutter hat diesen Antrag gestellt, allerdings den Kindergeldbescheid nicht nachgereicht. Dadurch fielen Leistungen weg.
- ARD-/ZDF-Beitragsservice: Die notwendigen Bescheinigungen für die Befreiung vom Beitrag liegen meist zwar den Bescheiden des

Jobcenters bei, werden aber nicht immer genutzt, da das Vorgehen vielen nicht klar ist. Dies kann nach einiger Zeit zu Vollstreckungen durch den Gerichtsvollzieher führen.

- Nicht selten gründen die an uns herangetragenen Probleme im Kern nicht im Vorgehen der beteiligten Behörden oder ganz allgemein in der „Bürokratie“, auch nicht in den Verständigungs- oder Verständnisschwierigkeiten auf Seiten unserer Klient:innen, sondern im (Fehl-)Verhalten von beteiligten Privatpersonen, zum Beispiel von Vermietern.

Den letzten Punkt veranschaulicht der folgende Fall aus der Praxis, der es bei uns zu einer gern erzählten Anekdote geschafft hat: Wenn ein privater Vermieter selbst nicht so genau weiß, welcher Stromzähler zu welchem der von ihm vermieteten Zimmer gehört und sie deshalb falsch kennzeichnet, kann es leicht dazu kommen, dass der Strom bei einem der Mieter wegen angeblicher Zahlungsrückstände gesperrt wird, obwohl er immer pünktlich seine Zahlungen geleistet hat. Wenn dann auch noch drei oder mehr Stromanbieter in einem Objekt mit mehr als 20 Kunden tätig sind, wird die Lage nicht übersichtlicher. Telefonaufträge und Schreiben an den Stromanbieter, die Netzgesellschaft und die vom Vermieter beauftragte Verwaltung helfen dann im Ergebnis genau so wenig weiter wie die Begleitung zum Beratungsgespräch bei den mittlerweile auf unseren Rat hin als Anbieter gewählten Stadtwerken. Einer Lösung näher gekommen sind wir in dem Fall erst durch „tätigen Einsatz“ im Keller des Objekts: Der Klient stellt alle Verbraucher in seinem Zimmer ab, wir gehen mit ihm in den Keller und suchen denjenigen Zähler, der jetzt stillsteht. Auf diese Weise konnten wir den Nachweis erbringen, dass die Zähler seit Jahren falsch zugeordnet waren. Es versteht sich von selbst, dass die praktische und rechtliche Bearbeitung der dadurch entstandenen Verwicklungen eine neue Herausforderung für den Klienten und für uns darstellte ...

2023

Das oben erwähnte Aktionsprogramm der Aktion Mensch war einmalig und wurde schon nach wenigen Wochen wieder vom Netz gekommen, da die Mittel schnell aufgeteilt waren. Wir waren froh, dabei zu sein, realisierten aber, dass nach Projektende die Arbeit für die Ukraine-Geflüchteten nicht weniger werden würde, denn ein Ende des Krieges war – und ist bis heute – nicht in Sicht. Die Mittel des Landes NRW, die die Bezirksregierung Arnsberg uns bewilligt hatte, konnten wir zwar auch 2023 nutzen, aber sie langten nur für die Finanzierung einer halben Stelle, in der Anna Ćosić neben eigener Beratung in schwierigen Fällen auch noch die ehrenamtliche Beratung und manches mehr organisieren musste. Daher knüpften wir an ein erfolgreiches, aber nur kleines Projekt bei der Deutschen Postcode Lotterie, die in Düsseldorf ansässig ist, an. Wir hatten mit ihrer Unterstützung Laptops aufbereitet und sie leihweise Geflüchteten zur Verfügung gestellt – das war ein Antrag ohne Personalkosten gewesen.

Nun galt es die nächste Hürde zu nehmen und erstmals einen Antrag bei einer der größeren bundesweiten Stiftungen zu stellen, die auch Personalkosten fördern. Wir entschlossen uns, aus unseren Erfahrungen der Jahre 2015 ff. zu lernen und der psychosozialen Betreuung einen höheren Stellenwert beizumessen. Wir fragten Anastasiia Krasovska, ob sie weiter für uns tätig sein wollte, wenn wir eine Stellenverlängerung hinbekommen, und ob sie bereit sei, die ca. halbjährige Wartezeit auf die Entscheidung der Stiftung mit uns gemeinsam zu durchstehen. Zu dieser Zeit gehörte auch ein nicht



Das Thema Energiesparen beschäftigt und bis heute



Energiesparberatung



Auch die Verbraucherberatung läuft weiter

mehr geförderter Zeitraum für den wir ihr einen Arbeitsvertrag zur Überbrückung anbieten konnten, den wir notfalls aus Eigenmitteln, im besten Fall aber rückwirkend aus Projektmitteln finanzieren konnten. Am 30. Juni 2023 erhielten wir dann die Bewilligung rückwirkend zum 1. April 2023 und für ein weiteres Jahr bis zum 30. Juni 2024. Wir waren froh, so neben den Beratungsangeboten im engeren Sinne weiterhin viele Aktivitäten für ukrainische Geflüchtete ermöglichen zu können – von psychologischer Einzel- und Gruppenberatung bis zu ganz neuen Angeboten, wie einer Theatergruppe, einem Kinder- und einem Frauenchor, Bewerbungstrainings und zur Schuldner:innenberatung u.v.a.m. Seitens der **Verbraucherzentrale NRW** begleiteten uns Sebastian Dreyer, heute Sozialdezernent in Mönchengladbach, und seine Kolleg:innen nicht nur, aber auch in Bezug auf ukrainische Geflüchtete, etwa beim Thema Energiesparen oder Handyverträge.

Bei einem Pressegespräch Anfang Januar 2023 stellten wir die Aktivitäten des Jahres 2023 in Anwesenheit von zwei Mitarbeiter:innen der Deutschen Postcode Lotterie in den Räumen unseres Co-Working-Space vor und erreichten eine gute Berichterstattung. Zur Jahresmitte 2024 gelang es uns übrigens, die Aktivitäten für weitere anderthalb Jahre mit einer ähnlich langen Hängepartie bis zum 31. Dezember 2025 zu sichern. Und während wir an dieser Broschüre schreiben, ist ein weiterer Antrag bei der Deutschen Postcode Lotterie bewilligt worden, mit dem wir die Aktivitäten auf alle Geflüchteten ausdehnen möchten.



Wir nehmen jederzeit Laptopspenden an
und verleihen sie



... bis heute

Im Rahmen dieses Projekts fanden auch die oben bereits erwähnten Fachtagungen statt, zuletzt am 13. Juni 2023 die vierte Fachtagung „Vom Ankommen zum Mitgestalten – Geflüchtete Frauen zwischen Herausforderungen und Chancen“ – wiederum im Gerhart-Hauptmann-Haus und in Kooperation mit der **frauenberatungsstelle düsseldorf e.V.** und unserem ukrainischen Kooperationspartner **LUNA e.V.**

Am 16. März 2023 tätigten wir einen vermeintlich harmlosen Facebook-Post:

Er wurde umfangreich geteilt und traf auf viel Aufmerksamkeit, allerdings auch in rechten Gruppen, die intern gezielt dazu aufforderten, unter dem Post zu kommentieren. Hildegard Düsing-Krems war die halbe Nacht mit dem Löschen und Blockieren von Hatern beschäftigt. Da wir sehr früh mit der Meldung der Straßenumbenennung waren, traf uns ein Großteil des Hasses auf dieses Straßennamenschild, der bei der ersten in Düsseldorf vorgenommenen zweisprachigen Beschilderung der Immermannstraße auf Japanisch und Deutsch übrigens völlig ausgeblieben war...



Unser Post zum Straßenschild



Paella beim Sommerfest
in der Klosterstraße

Am 1. September 2023 feierten wir unser Sommerfest in der Klosterstraße mit einer übergroßen Pfanne Paella im Innenhof und konnten zahlreiche Ehrenamtliche und Unterstützer:innen aus der Stadtgesellschaft begrüßen.

Am 26. Oktober 2023 wurde unser Vorsitzender Ansgar Drücker in der 17- und 20-Uhr-Ausgabe der Tagesschau gebracht und sprach sich für einen besseren Übergang Geflüchteter in Ausbildung und Arbeit und gegen Abschiebungen inzwischen gut integrierter Geflüchteter aus.

Am 14. November 2023 warfen wir in einer Videokonferenz einen Blick auf die Umsetzung der asyl- und integrationspolitischen Vorhaben im Koalitionsvertrag der Bundesregierung. Unser Vorsitzender Ansgar Drücker arbeitete im Gespräch mit Marcel Keienborg, Asylrechtsanwalt und ebenfalls Vorstandsmitglied unseres Vereins, die Erfolge und Umsetzungsmängel und -defizite heraus. Thema waren auch die neuen Zielsetzungen der Bundesregierung, im Rahmen derer das Thema Migration vor allem als Problemthema gesehen wird, die Zahlen Geflüchteter gedrückt und die Zahl der Abschiebungen erhöht sowie die Einbürgerung nur teilweise erleichtert werden sollen. Hinzu kommt eine neue Tonalität der Bundesregierung und in den Medien im Sprechen über Fluchtmigration. Da fiel die Bestandsaufnahme trotz einiger Fortschritte sehr durchwachsen aus.



Ansgar Drücker in der Tagesschau



Die Rechtslage ist nicht so trocken, wenn sie gut erklärt wird

Ich bin Flüchtlinge willkommen in Düsseldorf sehr dankbar für die Möglichkeit, meinen Landsleuten beim Deutschlernen zu helfen und ihnen dadurch die Integration in die deutsche Gesellschaft zu erleichtern.

Sprachcafés

Uwe Kleinert moderiert seit zwei Jahren die Sprachcafés für Geflüchtete und berichtet über seine Arbeit. In der Regel treffen sich samstags vormittags und dienstags abends ein bis zwei Gruppen in der Klosterstraße. Das Sprachcafé existiert schon seit vielen Jahren, nach Beginn des Ukrainekrieges gab es zunächst auch spezielle Gruppen mit Ukrainer:innen. Die unterschiedlichen Geflüchtetengruppen haben sich dann aber wieder zusammengefunden, was die Teilnehmenden als große Bereicherung empfinden.

Unsere Hauptamtliche Seren Güneş koordiniert das Anmeldeportal für die Sprachcafés und erinnert an die einzelnen Termine. Derzeit sind neun ehrenamtliche Moderator:innen in den Sprachcafés tätig, die sich zudem alle zwei Monate zu einer Sitzung treffen, um die Arbeit, die Termine und das Vorgehen zu koordinieren.

Das Sprachniveau sollte mindestens A2 betragen, denn es handelt sich ja bewusst nicht um einen Sprachkurs, sondern die Treffen dienen der Einübung von Alltagskonversation. Dabei werden jahreszeitliche Themen wie Karneval oder Weihnachten ebenso aufgegriffen wie Sprichwörter und Redensarten. Ein Teil der Treffen wird mit Partnerübungen oder in Kleingruppen gestaltet, damit wirklich alle ins Sprechen kommen und um alle Teilnehmer:innen einzubinden. Dabei kommen – nicht nur, wenn Neue hinzukommen – auch immer wieder Kennenlernmethoden zum Tragen – oder ein Austausch zu alltäglichen Fragen wie „Was isst du gern?“ oder „Was war dein schönstes Erlebnis in Deutschland?“ In der Vorweihnachtszeit findet eine eigene Weihnachtsfeier statt.

Wortfelder und anlassbezogen auch sprachliche Feinheiten werden auf einem Flipchart dargestellt. Oft werden die Treffen von einzelnen Teilnehmenden dokumentiert, so dass auch die Personen, die bei einzelnen Treffen verhindert sind, davon profitieren. Mal geht es um das deutsche Schulsystem, mal um das Wetter und die Jahreszeiten. Auch Synonyme oder Gegenteile standen mehrfach auf dem Programm. In Rollenspielen werden Alltagssituationen simuliert, z.B. ein Arztbesuch, ein Besuch im Restaurant oder eine Fahrt mit öffentlichen Verkehrs-

mitteln. Auch Themen wie Verbraucherschutz, z.B. Handyverträge, oder Umweltschutz, z.B. Mülltrennung, kommen anlassbezogen auf den Tisch.

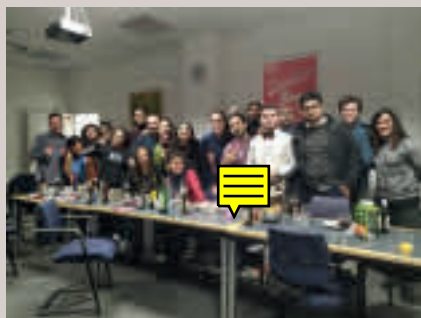
Das Alter der Teilnehmenden schwankt zwischen 20 und 50 Jahren – einige Teilnehmende sind auch älter. Viele nehmen parallel zu einem Sprachkurs an den Treffen teil, weil es ihnen dort oft zu sehr um Rechtschreibung und Grammatik und zu wenig um Konversation geht. Wir wollen einfach in lockerer Atmosphäre in den Austausch kommen. Für einige ist es aber auch die einzige sprachliche Unterstützung, denn nicht alle können Sprachkurse besuchen.

Als Erweiterung in der Zukunft kann sich Uwe Kleinert gemeinsame Stadtrundgänge durch Düsseldorf vorstellen, die das Ankommen in der neuen Umgebung noch besser unterstützen und unterwegs zahlreiche Gesprächsanlässe bieten könnten.

Englisch-Sprachcafés

Dagmar Lundvall leitet schon seit vielen Jahren Englisch-Sprachcafés für Geflüchtete und berichtet über ihre Arbeit.

Der Bedarf entstand, weil mehrere Geflüchtete äußerten, dass sie ihre im Heimatland erworbenen und auf der Flucht wichtigen und zum Teil verbesserten Englisch-Sprachkenntnisse zunehmend verlieren oder vergessen. Oft werden sie durch das aufwändige Lernen der Deutschen Sprache regelrecht verdrängt. Viele möchten sie aber weiterhin nutzen, sei es beruflich, zur Kontaktpflege mit Freund:innen und Familie oder zur Nutzung englischsprachiger Texte und Filme im Netz. Der Schwerpunkt der wöchentlichen Treffs liegt auf der Konversation. Inzwischen haben die Teilnehmenden aus aller Welt eine eigene Chatgruppe gegründet und verabreden sich auch privat. Die Altersspanne reicht von 20 bis 60 Jahre. Die bis zu 15 Teilnehmenden kommen vor allem aus dem Iran und der Ukraine, aber auch aus Belarus, Indien oder Brasilien – es handelt sich überwiegend, aber nicht nur um Geflüchtete.



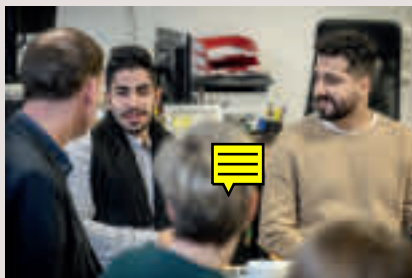
Englisch-Sprachcafé

Zum Jahresbeginn konnten wir ein neues Projekt aus Mitteln der Deutschen Fernsehlotterie starten, in dem Seren Günes und Almutamed Haloush tätig sind. Der Vorstand des Deutschen Hilfswerks hatte in seiner Sitzung am 23. November 2023 unseren im Sommer 2023 eingereichten und zwischenzeitlich noch einmal auf Hinweis der Stiftung überarbeiteten Förderantrag mit dem Titel „Professionalisierung einer bisher ganz überwiegend ehrenamtlich tätigen Flüchtlingsinitiative in Düsseldorf“ bewilligt und uns eine Zusage über eine Zuwendung in Höhe von gut 300.000 Euro für die Kalenderjahre 2024, 2025 und 2026 übermittelt.

Damit war es endlich gelungen, viele der Angebote, die zunächst über Sondermittel für die Ukraine vor allem ukrainischen Geflüchteten zugutekamen, auf unsere gesamte Zielgruppe auszuweiten. Auch hier lag der Schwerpunkt auf der psychosozialen Unterstützung Geflüchteter. Dem vorausgegangen war eine Satzungsänderung, die wir aus formalen Gründen vornehmen mussten, um überhaupt antragsberechtigt zu sein, da unser Satzungszweck und der der Stiftung zwar inhaltliche Überschneidungen aufwiesen, aber formal nicht ganz zusammenpassen wollten. Als uns das klar wurde, hatten wir im Frühjahr 2023 kurzfristig eine Mitgliederversammlung einberufen und es geschafft, dass die Satzungsänderung bis zum Antragsschluss beim Deutschen Hilfswerk ins Vereinsregister eingetragen war.

Am 10. Januar 2024 hatten wir die beiden grünen Fraktionsvorsitzenden aus dem NRW-Landtag Verena Schäffer MdL und Wibke Brems zu Besuch in unserem Welcome Center – und sie hatten den Düsseldorfer Landtagsabgeordneten Stefan Engstfeld mitgebracht. Sie besuchen immer wieder Projekte, Initiativen, Unternehmen oder Einrichtungen vor Ort – und nun waren wir als Flüchtlingsinitiative an der Reihe. Mit engagierten Vorstandsmitgliedern, Geflüchteten im Ehrenamt und Hauptamtlichen konnten wir gemeinsam ein vielseitiges Bild unserer Arbeitsweise, aber auch der aktuellen Herausforderungen vermitteln. Und ein paar tagespolitische Anliegen hatten wir natürlich auch.

Am 27. Januar 2024 titelte DIE ZEIT: „100.000 Menschen protestieren in Düsseldorf gegen die AfD – Düsseldorf erlebt eine der größten Kundgebungen seiner Geschichte“. Unser Verein beteiligte sich mit Fahnen und vielen, vielen Menschen an der Großdemonstration gegen das bei einem Geheimgespräch in Potsdam entworfene Konzept der „Remigration“, mit dem



Fotos: Andreas Kindermann

Besuch der beiden Fraktionsvorsitzenden
der grünen Landtagsfraktion

AfD-Mitglieder und Sympathisant:innen darauf zielten, Geflüchtete und Personen mit Einwanderungsgeschichte auch dann in ihre Heimatländer zurückzuschicken, wenn sie über einen gültigen Aufenthaltstitel verfügen.

Am 29. Oktober 2024 besuchten wir mit einer Gruppe Ehrenamtlicher die Wagenbauhalle von Jacques Tilly. Er baut seit 1983 Karnevalsfiguren und -wagen; seit 1994 lebt er davon – und inzwischen auch ein ganzes Team. So ganz nebenbei betreibt er noch die einzige Wagenbauschule Deutschlands, in der man u.a. das Drahten lernen kann, also das Formen von Nasen, Gesichtern, Menschen und Tieren aus Maschendraht, um später mit Papier und Leim Figuren daraus entstehen zu lassen. Wir durften durch alle drei Teile der Werkstatt gehen, wo bereits erste Geheimnisse der nun beginnenden

Session entstehen. Wenn ein paar Wochen später die politischen Wagen gebaut werden, beginnt die Zeit der strengen Geheimhaltung – erstmals im Jahr 2000 praktiziert.

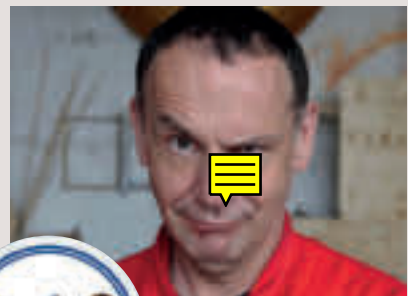
Jacques Tilly hat sich uns als ausgesprochen politischer Mensch gezeigt – ein echter Überzeugungstäter, der nach dem einen oder anderen Shitstorm inzwischen gut einschätzen kann, „wie weit man zu weit gehen kann“ und diese Freiheit maximal ausschöpft. Subversiver Spot ist für ihn politisches Lebenselixier; künstlerische Freiheit und Meinungsfreiheit sind für ihn ganz zentrale Grundrechte, die er furchtlos für sich in Anspruch nimmt. „Jetzt verteidigen wir als Karikaturisten oft das, was wir früher angegriffen haben“, sagt er mit Blick auf Angriffe von rechts gegen unsere Demokratie. Sein Spezialgebiet als dreidimensionaler Karikaturist ist es, komplizierte Zusammenhänge ganz einfach in einem Bild darzustellen.

Neuerdings werden einige Wagen auch ausgeliehen, wovon wir als Verein schon mehrfach dankbar Gebrauch gemacht haben, ebenso wie politische Aktivisten von Polen über Den Haag bis ins Vereinigte Königreich.

Es war für uns ein sehr beeindruckender Abend, an dem sich Jacques Tilly völlig unprätentiös für uns geöffnet hat. Obwohl Karneval bekanntlich eine ernste Sache ist, war es ein sehr kurzweiliger und unterhaltsamer Besuch vor Ort. Und doch ging es auch immer wieder um die große Politik und die Krisen auf der Welt. Wir sind sehr dankbar und noch immer begeistert.



Besichtigung der Wagenbauhalle von
Jacques Tilly – unser Dankeschön für Ehrenamtliche



Jacques Tilly live



Jacques Tillys Motive haben
uns mehrfach begleitet

Manche bürokratischen Herausforderungen treffen uns auch selbst. Das sollten wir bei der Anerkennung als Träger der freien Jugendhilfe nach dem Sozialgesetzbuch VIII erleben, die auf der Sitzung des Jugendhilfeausschusses am 20. November 2024 beschlossen wurde. Dem voraus ging ein anderthalbjähriger Prozess, der neben der Übermittlung einer hohen Zahl von Führungszeugnissen, einem ausführlichen Bericht über unsere Aktivitäten für junge Menschen und einem – sogar auf Wunsch des Jugendamtes wegen Krankheit noch einmal verschobenen – Vororttermins noch die Übermittlung zahlreicher Dokumente und Nachweise umfasste. Da die Anerkennung zunächst nur für ein Jahr erfolgte, soll nun auf der Sitzung des Jugendhilfeausschusses – nach Ablieferung eines weiteren Berichts unsererseits – Anfang 2026 über unsere endgültige Anerkennung entschieden werden. Im Erfolgsfall wären wir dann endgültig – nach gut zweieinhalb Jahren – für weitere Finanzierungsmöglichkeiten antragsberechtigt. Und wir haben wohlgemerkt immer zeitnah auf die bürokratischen Anforderungen reagiert...

Unsere Lebenslauf- und Jobgruppe

Unsere erste Jobgruppe entstand schon 2016: Jochen Rzaza und Karl Cramer hatten sich bei der Einweihung des Welcome Centers kennengelernt und schon kurze Zeit später mit der gemeinsamen Beratung begonnen. Sie waren dann acht lange Jahre bis 2024 für uns aktiv, bis sie sich aus Alters- und familiären Gründen zurückziehen mussten. Renate Glaser war ebenfalls in diesem Bereich tätig, hat uns darüber hinaus aber auch mit der Moderation von Vorstandsklausuren, Gesprächsrunden und Ehrenamtstreffen unterstützt. und auch unsere Hauptamtlichen in herausfordernden Situationen professionell begleitet und unterstützt.

In unserer Lebenslaufgruppe arbeiten heute sechs Ehrenamtliche mit, berichtet unsere Ehrenamtskoordinatorin Birgit Appel. Einmal die Woche werden für sechs bis zehn Beratungsnehmende Lebensläufe neu erstellt, überarbeitet, ergänzt oder gegengelesen. Einige der Fragen stellen sich Geflüchteten in besonderer Weise: Wie soll ich mit Lücken im Lebenslauf umgehen? Wie soll ich mit meiner vielleicht langwierigen Flucht im Lebenslauf oder im Anschreiben umgehen? Wie stelle ich Qualifikationen aus dem Herkunftsland dar, vor allem, wenn mir ggf. noch die Anerkennung von Abschlüssen in Deutschland fehlt? Spreche ich aufenthaltsrechtliche Fragen im Anschreiben bereits an? Auf diese

und viele andere Fragen gibt es keine generellen Antworten, sondern sie müssen im Einzelfall besprochen und entschieden werden, je nach Situation des Beratungsnehmenden, aber auch je nach potenziellem Arbeitgeber. Zunehmend wird auch im Einzelfall bei konkreten Bewerbungen geholfen, d.h. bei der Erstellung eines Anschreibens und der Zusammenstellung der Bewerbungsunterlagen.

Birgit Appel unterstützt Beratungsnehmende auch bei der Beantragung der konkreten Arbeitserlaubnis bei der Ausländerbehörde. Einzelne Bewerber:innen macht sie auf besondere Angebote aufmerksam, wie beispielsweise eine mit einem Sprachkurs kombinierte Ausbildung zur Pflegefachassistenz. Im Einzelfall werden auch konkrete Bewerbungsgespräche vorbereitet, zum Beispiel wenn es das allererste Bewerbungsgespräch in Deutschland ist und überhaupt keine Vorstellungen über dessen Ablauf vorhanden sind.

Bei der Anerkennung ausländischer Abschlüsse, insbesondere im akademischen Bereich, unterstützen Dagmar Lundvall und Birgit Appel die Beratungsnehmenden. In den meisten Fällen müssen die vorliegenden Studienabschlüsse aus dem Ausland zunächst beglaubigt übersetzt werden und dann bei der Kultusministerkonferenz in Bonn zur Anerkennung eingereicht werden. Dies ist derzeit bei vorliegender Übersetzung „nur noch“ mit Wartezeiten von zwei bis drei Monaten verbunden, kann eine Bewerbung oder Stellenbesetzung aber dennoch deutlich erschweren. Jobcenter-Kund:innen werden hierbei finanziell gefördert; schwierig ist es bei Menschen, die aufgrund ihres unsicheren Aufenthaltes keine Förderung erhalten können.

Aufgrund des Lehrendenmangels gibt es für Lehrkräfte aus dem Ausland ebenfalls Programme, z.B. „Lehrkräfte PLUS“, in dem sie innerhalb eines Jahres auf eine Arbeit an Schulen in NRW vorbereitet werden. Besonders schwierig ist etwa die Anerkennung juristischer Kenntnisse aus dem Ausland, da sich die Rechtssysteme stark voneinander unterscheiden. Hier ist oft keine Anerkennung möglich, die zu vergleichbaren Berufschancen wie im Herkunftsland führt.

Manchmal bekommt die Lebenslaufgruppe die Erfolge ihrer Tätigkeit nur zufällig mit, aber nicht selten bedanken sich Beratungsnehmende auch sehr herzlich, wenn sie mit Unterstützung der Gruppe einen Job bekommen haben. Und immer bedanken sich die Hilfesuchenden für die erfahrene Unterstützung.

Im April 2025 erschien unser erstes Buch: „Der Junge mit dem roten Hemd“. Unser Vorsitzender Ansgar Drücker hat die Erinnerungen von Sidan Khudeda aufgezeichnet. Dieser entstammt einer jesidischen Familie im Nordirak, ist Überlebender des Völkermords an den Jesiden und 27 Jahre alt. Er erreicht bei TikTok als der Junge, der mit dem Kopf wackelt, ein Millionenpublikum, liebt bunte Hemden und flirtet gern mit Frauen. Gleichzeitig stammt er aus einer religiösen Minderheit mit strengen Regeln und hat schon vor dem Völkermord durch Todesfälle in der Familie harte Verluste erlitten. Er



Sidan Khudeda und
Ansgar Drücker
präsentieren ihr Buch

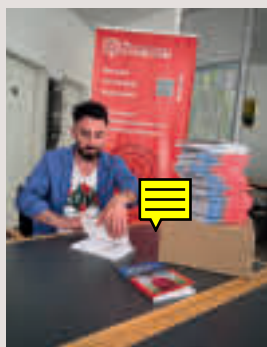
ist – vom IS vertrieben – mit seiner Familie „über den Berg“ bei seiner Heimatstadt Shingal und dann im Herbst 2014 alsbald weiter nach Deutschland geflüchtet, das schon immer sein Traumland war. Doch hier angekommen, holte ihn schon bald seine Vergangenheit ein und der eigentlich lebensfrohe, kommunikative und unternehmungslustige junge Mann durchlebte eine Lebenskrise. Er befreite sich, eröffnete einen Friseursalon, tanzte, feierte und verliebte sich.

Sidan Khudeda erzählt eine Lebens- und Familiengeschichte voller Höhen und Tiefen, voller lustiger und tragischer Momente und bleibt dabei immer als ein eigensinniger Mensch erkennbar, den die Menschen mögen. Er führt kein perfektes, aber ein sehr bewegtes Leben, das er immer wieder selbst in die Hand nimmt. Am wichtigsten ist ihm von klein auf seine Unabhängigkeit – dafür erbringt er große Opfer und gewinnt am Ende die Freiheit, ohne mit seiner Herkunft zu brechen.

Der Text ist in der Ich-Form aus der vor allem erzählenden, aber auch berichtenden und reflektierenden Perspektive des Autors geschrieben. Er enthält zusätzlich eingespielte Aussagen von Familienmitgliedern sowie engen Freundinnen und Freunden sowie einen Zeitstrahl und eine Übersicht über die Familienmitglieder zur besseren Orientierung. Das Buch wurde mit Mitteln des Bundesprogramms „**Demokratie leben!**“ gemeinsam mit der Fach- und Koordinierungsstelle „Demokratie leben!“ in Düsseldorf ermöglicht.



Sharepic für eine Lesung



Sidan signiert sein Buch



Das Titelbild des Buches

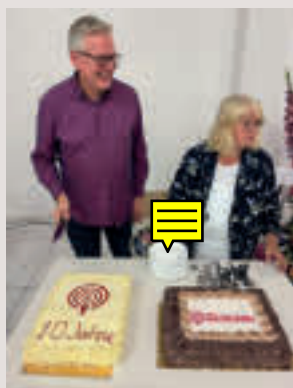
In den auf die Neuerscheinung folgenden Wochen und Monaten fanden verschiedene Lesungen und Veranstaltungen rund um die Buchveröffentlichung statt, so am 27. Juni 2025 gemeinsam mit Demokratie leben! Düsseldorf im Theatrumuseum, am 10. September 2025 im Rahmen der Düsseldorfer Eine-Welt-Tage in Welcome Center oder am 17. September 2025 im zakk.

Am 4. Juni 2025 sprach Sidan Khudeda in der WDR-Lokalzeit Düsseldorf über seine Erfahrungen auf der Flucht vor dem Völkermord an den Jesiden und über seine Kunst. Auch unser Vorsitzender Ansgar Drücker kam kurz zu Wort – und unser Verein wurde als Herausgeber und Bestelladresse genannt.

Im August 2025 bot Oberbürgermeister Stephan Keller die Aufnahme von Kindern aus Israel und Gaza an. Wir hatten Gelegenheit, diese Vorhaben in der WDR Lokalzeit oder – wie hier – auf WDR 1 zu kommentieren:

Die Düsseldorfer Flüchtlingshilfeorganisation „Refugees Welcome“ dagegen hatte die Pläne der Düsseldorfer Kommunalpolitiker generell begrüßt. „Die Voraussetzungen dafür sind in der Landeshauptstadt gut“, sagt Ansgar Drücker von „Refugees Welcome“. „Es gibt eine Uniklinik hier, es gibt viele Angebote der psychosozialen und medizinischen Unterstützung.“ Drücker betont, gerade die psychosozialen Angebote seien wichtig, um Kinder und Jugendliche zu betreuen, die durch den Krieg traumatisiert wurden.

Im September 2025 feierten wir unser zehnjähriges Jubiläum im Atrium hinter dem Hauptbahnhof. In einem zweistündigen Programm – moderiert von Hildegard Düsing-Krems und Ansgar Drücker – wurden Stationen und Personen des Vereins vorgestellt. Dabei kam alte Hasen und Hauptamtli-



Ansgar Drücker und
Hildegard Düsing-Krems



Das Jubiläumsbuffet



Volles Haus beim Jubiläum



Die Glückwünsche der
Dezernentin Miriam Koch



Hildegard Düsing-Krems
begrüßt die stellvertretende
NRW-Ministerpräsidentin
Mona Neubaur



Mariia Rohalska
berichtet aus ihrer
Arbeit mit ukraini-
schen Geflüchteten

che der ersten Stunde genauso zu Wort wie junge Ehrenamtliche, die erst einige Monate mit uns in Kontakt sind. Zu Beginn würdigte die für Integration zuständige Dezernentin Miriam Koch die Arbeit und die Wirkungen des Vereins, auf den gerade bei besonderen Herausforderungen immer Verlass gewesen sei. Viele frühere Haupt- und Ehrenamtliche freuten sich über das Wiedersehen und frischen Erinnerungen an gemeinsame Erlebnisse und Erfahrungen auf. Wir haben uns sehr gefreut, dass auch die stellvertretende Ministerpräsidentin Mona Neubaur, die dem Verein von Beginn an verbunden ist, direkt von einem Kommunalwahlkampftermin noch zu uns kam.

Wir laden den Bundeskanzler nach seiner Stadtbild-Äußerung zum einem Stadtrundgang durch Düsseldorf-Oberbilk ein

Im Oktober 2025 sorgte Bundeskanzler Friedrich Merz mit einer ebenso unglücklichen wie unpräzisen Äußerung zum „Stadtbild“ für tagelange Auseinandersetzungen. Er führte auf einem Termin in Brandenburg aus, dass trotz aus seiner Sicht bereits erzielter „Fortschritte“ in der Migrationspolitik es „natürlich immer im Stadtbild noch dieses Problem“ gebe. Diese Äußerung wurde von vielen Menschen berechtigterweise so verstanden, dass er damit unterschiedslos Menschen mit familiärer Einwanderungsgeschichte meinte, deren Aussehen als „anders“ oder „nicht deutsch“ empfunden wird, zumal dem einzelnen Menschen im Stadtbild nicht anzusehen ist, welchen Aufenthaltsstatus die Person hat, ob sie geflüchtet, in Deutschland geboren, kriminell oder ehrenamtlich in unserem Verein engagiert ist. In den nächsten Tagen präzierte er die Äußerung nicht nur nicht, sondern legte mit einer ebenfalls eher unglücklichen Formulierung noch einmal nach, indem er darauf verwies, mal die eigenen Töchter zu fragen – die wüssten schon, was er gemeint habe.

Wir hatten das Gefühl reagieren zu müssen, nicht nur, weil auch unter unseren Haupt- und Ehrenamtlichen die Äußerung viel Betroffenheit und Verärgerung auslöste, sondern auch, weil uns Geflüchtete – nicht wenige davon Angela-Merkel-Fans – erstaunt fragten, ob sie das richtig verstanden hätten, dass es gegen sie ging. Wir suchten aber noch nach einem für uns passenden Weg. Als parteipolitisch neutraler Verein den Bundeskanzler frontal anzugreifen erschien uns ebenso unpassend, wie ihn nur auf Social Media abstrakt zu kritisieren. Gleichzeitig gab es schon so viele scharfsinnige inhaltliche Kommentare – nicht nur von fachlicher und wissenschaftlicher Seite, sondern beispielsweise auch vom Integrationsrat NRW –, dass wir das Gefühl hatten, hier auch nichts Neues mehr beitragen zu können.

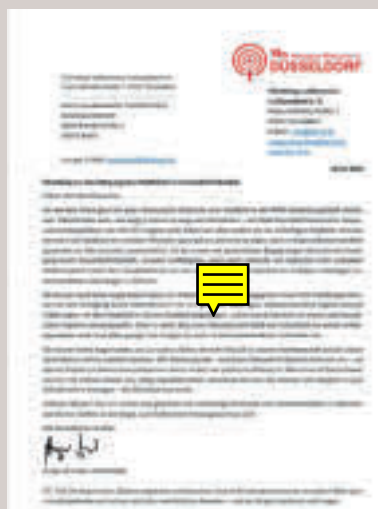
So entstand die Idee, dem Bundeskanzler einen Brief zu schreiben und ihn zu einem unserer bewährten Veranstaltungsangebote, nämlich einen Rundgang durch den Stadtteil Oberbilk rund um unser Welcome Center, einzuladen und dabei – augenzwinkernd, wie die NRZ es dann charakterisierte – mögliche Lernerfahrungen des Bundeskanzlers zur Veränderung seiner Haltung und Position sowie zur Überwindung seiner Angst anzudeuten. Wir waren zwar am Freitagabend mit unserer Formulierung ganz zufrieden und vereinbarten, den Brief am nächs-

ten Morgen an das Bundeskanzleramt zu übermitteln, ihn auf Social Media zu bringen und ihn auch einzelnen Pressekontakten zukommen zu lassen, hatten aber nicht mit einer so breiten Wirkung gerechnet. Die NRZ brachte unseren Brief unmittelbar und zitierte dabei etwa die Hälfte des Briefes wörtlich oder indirekt, hatte also offenbar Gefallen an unserem Sprachgebrauch gefunden. Die Rheinische Post als etwas konservativere Zeitung hielt sich zunächst zurück, brachte den Brief dann aber zwei Tage später, als die Diskussion um die Äußerung noch weiter eskaliert war, als Grundgerüst für einen noch ausführlicheren Artikel, in dem auch örtliche Parteifreunde von Friedrich Merz um eine Stellungnahme gebeten wurden, die jedenfalls nicht uns, sondern allenfalls durch die Blume den Bundeskanzler angingen. Schließlich hatten wir auch darauf hingewiesen, dass Stephan Keller (CDU) mit seiner offeneren Haltung gerade mit einem beachtlichen Ergebnis als Oberbürgermeister einer internationalen Stadt wiedergewählt worden sei.

Erst Tage später, als die Auseinandersetzung über seine Äußerungen kein Ende nahm und auch der Koalitionspartner eine Klarstellung verlangte, differenzierte der Bundeskanzler seine Äußerungen: „Ja, wir brauchen auch in Zukunft Einwanderung“, so teilte er von London aus mit, und zwar „ganz gleich, woher sie kommen, welcher Hautfarbe sie sind und ob sie erst in erster oder schon in zweiter, dritter oder vierter Generation in Deutschland leben und arbeiten.“ Ihm sei es um diejenigen gegangen, „die keinen dauerhaften Aufenthaltsstatus haben, nicht arbeiten und sich auch nicht an unsere Regeln halten“ und die „auch das öffentliche Bild in unseren Städten“ bestimmten, weshalb



Die Presse berichtet über unseren Brief



viel Menschen Angst hätten, „sich im öffentlichen Raum zu bewegen.“ Auch wenn diese Differenzierung ebenfalls nicht unproblematisch ist und Stereotype bedient, konnte sie nun nicht mehr als Frontalangriff auf alle Menschen mit nicht deutschem Aussehen interpretiert werden, was die Verletzungen und die Infragestellung der Zugehörigkeit für viele Betroffene aber nicht mehr rückgängig machen konnte. Auch unter Geflüchteten blieb der Eindruck zurück, dass ihr Aufenthaltsstatus nicht nur über ihr weiteres Schicksal in Deutschland entscheide, sondern auch eine Art Urteil über ihren Wert als Mensch sei.

Die Aktion fand in der Region eine große Aufmerksamkeit. Die NRZ (vgl. www.nrz.de/lokales/duesseldorf/article410258162/nach-stadtbild-aussage-verein-laedt-merz-ein-sie-muessen-keine-angst-haben.html) und die Rheinische Post (vgl. Foto) berichten ausführlich.

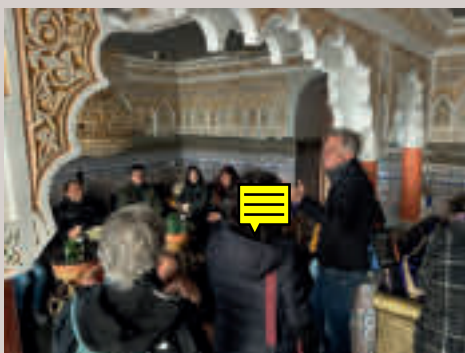
Der Rundgang fand dann am 8. November 2025 tatsächlich statt – wenn auch ohne den Bundeskanzler – und wir mussten schon früh Interessierte auf die Warteliste bzw. einen weiteren Rundgang vertragen. Wir hatten also offensichtlich den Ton getroffen, auch vor Ort Interesse geweckt und bekamen viel positive Resonanz. Der NRZ berichtete wiederum ausführlich (vgl. www.nrz.de/lokales/duesseldorf/article410412835/oberbilk-wuerde-es-ohne-zuwanderung-gar-nicht-geben-stadtbild-tour.html).



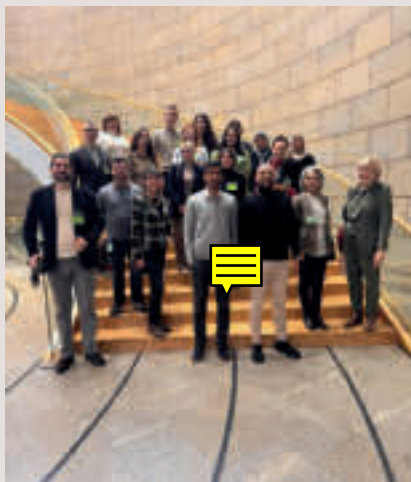
Unser Stadtrundgang
mit Dirk Sauerborn
am 8.11.2025



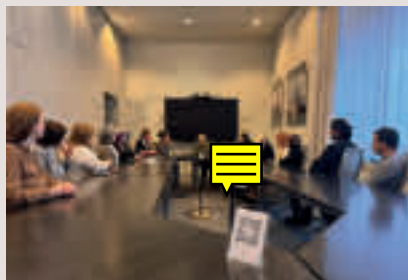
Unterwegs



Die Endstation im Hamam



Besuch im Landtag im Rahmen des Projekts Neue Heimat im Dialog



Elisabeth Meier-Witt MdL im Gespräch mit Geflüchteten



Sharepic für den Besuch im Landtag

Unter der Überschrift „Neue Heimat im Dialog“ haben wir im Herbst 2025 eine kleine Veranstaltungsreihe gestartet, die auf viel Interesse stieß. Die Finanzierung erfolgt aus Mitteln zur Radikalisierungsprävention. Das ist nicht unsere Überschrift – dennoch glauben auch wir, dass ein Kennenlernen demokratischer Orte, Strukturen und Prozesse das Ankommen in Düsseldorf unterstützen und Radikalisierung verhindern helfen kann. Folgende Termine kamen bis Redaktionsschluss dieser Broschüre zustande:

- Besuch der Ausstellungseröffnung „*Queeres Leben in Düsseldorf. Von den Goldenen Zwanzigern bis 1945*“ der Bundesstiftung Magnus Hirschfeld in der Mahn- und Gedenkstätte Düsseldorf
- Besuch im Landtag NRW: Führung durch das Gebäude mit Besichtigung des Plenarsaals sowie Gespräch und Fragerunde mit der Abgeordneten Elisabeth Müller-Witt
- Besuch der Ausstellung „Sex Now“ im NRW-Forum Düsseldorf: Auseinandersetzung mit moderner Körper- und Identitätskultur“ sowie niedrigschwellige Annäherung an Themen rund um Menschenrechte und Gleichberechtigung
- Besuch im Gerhart-Hauptmann-Haus zum Thema Spätaussiedler mit Einblicken in historische Hintergründe, einem Gespräch über Migrations-

erfahrungen verschiedener Generationen und zu Parallelen zu heutigen Flucht- und Integrationsbiografien mit dem Ziel der Förderung gegenseitigen Verständnisses und eines Perspektivwechsels

- Themenabend „Wir aus allen Ländern – in Deutschland“: Interaktiver Abend mit einem Quiz zu Geschichte, Humor, Geografie und Alltagskultur mit einem Austausch über eigene Erfahrungen sowie über Gemeinsamkeiten und Unterschiede
- Iranischer Abend: Iranische Migrationsgeschichte nach und Ankommen in Deutschland, iranische Kunst, Küche und Alltagskultur sowie Gespräch über Heimat, Erinnerung und Identität

Vorstandsarbeit

Die Vorstandsarbeit und Aufgabenverteilung in einem ehrenamtlich geführten Verein kann sehr unterschiedlich gestaltet werden und auch die Zusammensetzung von Vorständen kann sehr konstant oder sehr wechselhaft sein. Bei uns gibt es eine wichtige Konstante: Heinz-Peter Salomon ist von Anfang an und bis heute unser Kassierer. Nur hat sich sein Aufgabenbereich und seine Verantwortung vervielfacht, seit wir stärker in die Einwerbung von öffentlichen und Stiftungsmitteln eingestiegen sind, um unsere Arbeit gut erledigen zu können.

Eine weitere Konstante ist Hildegard Düsing-Krems, die die Initiative maßgeblich ins Leben gerufen hat und bis heute die bekannteste Vertreterin unseres Vereins in der Öffentlichkeit ist. Auch nach ihrem formalen Ausscheiden aus dem Vorstand 2023 ist sie weiterhin bei vielen Vorstandssitzungen oder Terminen dabei und wird auch in den Medien weiterhin immer mal wieder als Vorsitzende genannt.

Auf der Gründungsversammlung am 30. Januar 2017 wurde Hildegard Düsing-Krems als Vorsitzende, Rahim Hemmati als stellvertretender Vorsitzender und Heinz-Peter Salomon als Kassierer gewählt. Auf der Mitgliederversammlung am 19. März 2018 wurden die drei genannten Vorstandsmitglieder in ihren Ämtern bestätigt und Patrick Schiffer als weiterer stellvertretender Vorsitzender gewählt. Auf der Mitgliederversammlung am 10. Mai 2019 schied Rahim Hemmati aus und die ande-

ren drei Mitglieder des BGB-Vorstands wurden wiedergewählt. Patrick Schiffer rückte allerdings nun neben Hildegard Düsing-Krems zu einem weiteren Vorsitzenden auf. Auf der Mitgliederversammlung am 20. Mai 2021 wurden Hildegard Düsing-Krems, Patrick Schiffer und Mike Haybeck als gleichberechtigte Vorsitzende gewählt und Heinz-Peter Salomon als Kassierer bestätigt. Auf einer außerordentlichen Mitgliederversammlung am 24. Januar 2022 wurde nach dem Tod von Mike Haybeck und dem Rücktritt von Patrick Schiffer Hildegard Düsing-Krems als Vorsitzende und Heinz-Peter Salomon als Kassierer wiedergewählt. Ansgar Drücker wurde zum stellvertretenden Vorsitzenden gewählt. Auf der Mitgliederversammlung am 8. Juni 2022 wurde dieser Vorstand bestätigt.

2023 beschloss unsere Gründungsvorsitzende Hildegard Düsing-Krems, sich aus der ersten Reihe zurückzuziehen, um mehr Zeit in ihrem westfälischen Elternhaus und ihrem Ferienhaus in Schweden verbringen zu können. Unter der Voraussetzung, dass Hildegard im Hintergrund weiter mitmischte – wenn auch ohne formales Amt – erklärte sich Ansgar Drücker bereit, den Vorsitz von ihr zu übernehmen.

Ihr Mann Karl-Heinz war jahrelang als ehrenamtlicher Geschäftsführer des Vereins tätig und hat diese Rolle offiziell ebenfalls im Frühjahr 2023 verlassen. Auch er engagiert sich aber weiter in unseren „Finanzschalten“, bei denen wir konkrete Abrechnungsfragen besprechen, Projektcontrolling durchführen und neue Projektideen oder Antragsmöglichkeiten aushecken. Dabei haben den Vorstand immer wieder Hauptamtliche unterstützt, aber die Koordinierung, Antragstellung und Verwendungsnachweisführung erfolgt weiterhin über den ehrenamtlichen Vorstand und Karl-Heinz Krems.

Auf der Mitgliederversammlung am 15. Mai 2023 wurde Ansgar Drücker zum Vorsitzenden, Naweed Osman zum stellvertretenden Vorsitzenden und Heinz-Peter Salomon zum Kassierer gewählt. Auf der Mitgliederversammlung am 26. Mai 2025 wurden Ansgar Drücker und Heinz-Peter Salomon in ihren Ämtern bestätigt und Dagmar Lundvall als neue stellvertretende Vorsitzende gewählt.



Die Mitgliederversammlung hat einen neuen Vorstand gewählt



Naweed war unser stellvertretender Vorsitzender

Ausblick

In den letzten Jahren ist das Klima für Geflüchtete und ihre Unterstützung nicht besser geworden. Gesellschaftliche Polarisierungen rund um das Thema Flucht und Asyl oder Migration im Allgemeinen machen vor allem den Geflüchteten selbst, die die Diskussionen intensiv verfolgen, aber dann auch dem Verein Sorgen – und auch immer wieder das Leben schwer. Wer für Offenheit und Vielfalt wirbt, wird für naiv gehalten oder aktiv als politischer Gegner bekämpft. Die Verschiebung des Sagbaren nach rechts ist leider auch in der Mitte der Gesellschaft angekommen. Darunter droht auch die politische und öffentliche Unterstützung für die Arbeit mit Geflüchteten zu leiden. Politiker:innen priorisieren nicht mehr wie 2015 und dann noch einmal 2022 Geflüchtetenprojekte und fühlen sich für diese neue Bevölkerungsgruppe mitverantwortlich. Zum Teil stellen sie sogar in Frage, ob sie überhaupt zur Bevölkerung gehören.

Auch unter diesen Rahmenbedingungen bleiben wir dennoch optimistisch, unsere Arbeit fortsetzen zu können. Denn sie ist notwendig. Denn sie wirkt präventiv. Denn sie unterstützt Integration. Denn sie unterstützt die eigentlich selbstverständliche Wahrnehmung von Grund- und Menschenrechte auch durch Geflüchtete. Wenn Menschenrechte universal gelten, dann gelten sie selbstverständlich auch für Geflüchtete in Deutschland, egal woher sie kommen. Die wenigsten Grundrechte unseres Grundgesetzes sind Deutschenrechte. Wir bleiben optimistisch, dass der Humanismus des Grundgesetzes sich auch im Alltag immer wieder durchsetzt.

Für die nächste Zeit haben wir noch einiges vor: Unter dem Motto „Jung trifft alt“ möchten wir zur Vernetzung und gegenseitigen Unterstützung von Geflüchteten beitragen. Vielleicht gelingt es uns, ein internationales Jugendcafé aufzuziehen. Auch möchten wir die Idee der Stadtrundgänge fortführen und weiter entwickeln. Wir sind froh, dass sich bei uns Geflüchtete, die nach Ankunft in Düsseldorf bei uns Hilfe und Unterstützung gefunden haben, inzwischen selbst ehrenamtlich engagieren – in der Beratung, im Vorstand oder bei unseren Veranstaltungen. Das zeigt uns, dass wir für sie ein Baustein ihres neuen Lebens in zunächst fremder Umgebung geworden sind und sie uns verbunden bleiben.

Leider zeigen aktuelle Untersuchungen, dass das Gefühl Geflüchteter, in Deutschland willkommen zu sein, mit den Jahren abnimmt. Das bestätigt uns in unserer Wahrnehmung, dass Geflüchtete nicht nur in der ungewissen Anfangszeit in Deutschland Unterstützung benötigen, sondern auch in den Jahren danach – dann aber in anderer Form. Dieser psychosozialen Dimension der Unterstützung wollen wir weiterhin eine große Aufmerksamkeit schenken. Ein Teil dessen sind Empowerment-Angebote von und für Geflüchtete. Auch hier können wir noch besser werden.

Dank

Wir möchten uns vor allem bei den vielen Ehrenamtlichen durch all die Jahre hindurch herzlich bedanken. Ihr seid das Rückgrat des Vereins. Danke für eure Geduld und Empathie über all die Jahre. Ihr seid die Gesichter des Vereins und für einige Geflüchtete anfangs sogar das Gesicht Düsseldorfs. Das ist weiterhin Verantwortung, Auftrag und Freude zugleich.

Danken möchten wir auch allen Hauptamtlichen, die uns über die Jahre begleitet haben oder bis heute begleiten. Wir wissen um die Herausforderungen eines oft lauten und manchmal chaotischen Arbeitsalltags und um die Fragen und Anliegen vieler Ehrenamtlicher und Vorstandsmitglieder zu allen möglichen Uhrzeiten. Dennoch bringt ihr Professionalität und Ordnung in unsere Arbeit und haltet alles am Laufen.

Vielen Dank an alle Spender:innen, die uns einmalig, mehrmalig oder regelmäßig mit Spenden unterstützt haben und weiter unterstützen. Auch wenn wir deutliche Erfolge im Einwerben von Fördermitteln erzielt haben: Wir brauchen immer auch Eigenmittel, um diese Förderung zu erhalten. Auf diese Weise können wir eure Spenden manchmal sogar vervielfachen und machen so noch mehr aus ihnen. Aber auch die vielen kleinen Sachspenden und PayPal-Beträge helfen uns weiter – jede Spende macht einen Unterschied.

Bedanken möchten wir uns bei unseren Förderern. Auch wenn manche bürokratische Anforderung und manches Antragsformular einen maßgeblich ehrenamtlich geführten Verein an seine Grenzen bringt und wir dort manche Nerven lassen, haben wir über all die Jahre auch viel Unterstützung und Wohlwollen von unseren Förderern erfahren dürfen. Nochmals besonders danken möchten wir den Schmitz Stiftungen, die auch das Erscheinen dieser Broschüre ermöglicht haben und uns darüber hinaus von Anfang an ausgesprochen wohlwollend und zugewandt unterstützen.

Und schließlich: Danke an alle Geflüchteten, die uns so viel zurückgegeben haben und uns immer wieder neue Lernerfahrungen und großartige Begegnungen ermöglicht haben. Wir sind stolz und froh, dass sich viele inzwischen aktiv bei uns engagieren.

Schlusswort der W. P. Schmitz-Stiftung

Seit den frühen Anfängen von „Flüchtlinge willkommen in Düsseldorf“ begleiten wir den Weg des Vereins – und haben miterlebt, wie aus einer spontanen Initiative ein verlässlicher Ort entstanden ist, an dem Menschen nicht nur Unterstützung finden, sondern Schritt für Schritt ihren Platz in Stadt und Gesellschaft einnehmen können.

Eine zentrale Rolle spielt dabei die Sprache. Durch Sprachcafés, niedrigschwellige Lernangebote und geduldige Begleitung eröffnet das Team von „Flüchtlinge willkommen in Düsseldorf“ vielen Menschen die Möglichkeit, am Alltag teilzuhaben, Gespräche zu führen und eigene Anliegen zu vertreten. Sprache ist ein Schlüssel zur Integration – und hier wird er täglich aufs Neue weitergegeben.

Beeindruckend ist zudem das breite ehrenamtliche Engagement, ohne das diese Arbeit kaum denkbar wäre. Besonders hervorzuheben ist, dass viele der heute Engagierten selbst einmal neu in Düsseldorf und in Deutschland waren. Sie bringen ihre eigenen Erfahrungen ein, kennen die Herausforderungen des Ankommens aus erster Hand und werden so zu wichtigen Vorbildern und Stützen für andere. Diese Form des gemeinschaftlichen, solidarischen Lernens ist ein starkes Zeichen gelungener Integration.

Mit großer Wertschätzung blickt die W. P. Schmitz Stiftung auf dieses Zusammenspiel aus Professionalität, Empathie und bürgergesellschaftlichem Einsatz, das Geflüchteten hilft, im neuen Leben Fuß zu fassen und eigene Perspektiven zu entwickeln.

Für die kommenden Jahre wünschen wir „Flüchtlinge willkommen in Düsseldorf“, dass genügend Kraft, verlässliche Partner und die nötigen Ressourcen zur Verfügung stehen, um dieses wertvolle Wirken fortzusetzen und vielen Menschen Wege in ein selbstbestimmtes Leben in Düsseldorf zu eröffnen.

W. P. Schmitz Stiftung
Michael Dirkx, Geschäftsführer



Unsere Hauptamtlichen 2025

Birgit Appel, Koordination der Beratung und der Ehrenamtlichen
b.appel@fwi-d.de

Veronika Arera, Verwaltung, Organisation, Finanzen
v.arera@fwi-d.de

Igor Bilenkyy, IT-Betreuung, Unterstützung der Organisation der drei Standorte
i.bilenkyy@fwi-d.de

Seren Güneş, Psychosoziale Angebote für Geflüchtete
s.günes@fwi-d.de

Almutamed Haloush, Psychosoziale Angebote für Geflüchtete
a.haloush@fwi-d.de

Anastasiia Krasovska, Psychosoziale Angebote für ukrainische Geflüchtete
a.krasovska@fwi-d.de

Maria Hasina, Beratung, politische Bildung
m.hasina@fwi-d.de

Olha Novykova, Ukraine-Beratung und Koordination der Ukraine-Beratung
o.novykova@fwi-d.de

Unser Vorstand 2025

Ansgar Drücker, Vorsitzender, BGB-Vorstand
a.druecker@fwi-d.de

Dagmar Lundvall, stellvertretende Vorsitzende, BGB-Vorstand
d.lundvall@fwi-d.de

Hans-Peter Salomon, Kassenwart, BGB-Vorstand
hp.salomon@fwi-d.de

Ralf Dickel, Beisitzer
r.dickel@fwi-d.de

Marcel Keienborg, Beisitzer,
m.keienborg@fwi-d.de

Nedhal Murmeta, Beisitzerin
n.murmeta@fwi-d.de

Hildegard Düsing-Krems, Gründungsvorsitzende
h.duesing-krems@fwi-d.de